

K. Späte Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit auf dem Kontinent

§ 38. Allgemeines. Die bei den verschiedenen germ. Stämmen der VWZ und MZ getragenen F.n zeichnen sich durch eine große Vielfalt an Formen und Varianten aus. Dies gilt selbst für die drei wichtigsten F.-Kategorien: a. Bügel-F.n, meist paarweise, bes. im N oft auch einzeln getragen; b. Klein-F.-Paare, sekundär bisweilen auch als ungleiches Paar oder einzeln vorkommend; c. Einzel-F.n, qua definitione als Einzelstück hergestellt und in der Regel auch einzeln getragen. Ein systematischer Vergleich dieser und der übrigen kleineren F.-Serien der germ. Stämme steht noch aus. Zu beachten sind v. a. Ensembles und Tragweise der F.n und zeitlicher Wandel der F.-Tracht, aber auch die in vielem zum Vorbild genommene mediterran-roman. Kleidung. Aufgrund innerer Zusammenhänge und gleichlaufender Veränderungen über größere Räume hinweg läßt sich aufzeigen, daß die germ. F.n trotz ihrer Formenvielfalt mit nur wenigen, aber elementaren Bestandteilen der → Tracht zu verbinden sind, die sich unter dem (zeitlich gestaffelt wirksam werdenden) Einfluß v. a. der roman. → Kleidung wandelte.

Die F.n der MZ (seltener schon die der VWZ) besitzen eine verdeckte Verschlusskonstruktion (meist Spirale), was zusammen mit dem oft extrem verkümmerten „Bügel“ der Bügel-F.n darauf hinweist, daß ihnen nebst einer einfachen Schließ- oder Heftfunktion vornehmlich eine schmückende, wenn nicht sogar vorab – dies gilt bes. für das nicht an den Schultern getra-

gene Bügel-F-Paar (s. u.) – eine „ständisch“-repräsentative Funktion zugeordnet war.

a. Forschungsstand. Umfangreiche F-Studien betrieb bereits B. Salin 1904 (127). Seit den 1920er Jahren erscheinen detaillierte bzw. monographische Bearbeitungen einzelner F-Gruppen und F-Formen (z. B. Bügel-F.n: 1; 40; 51; 76; 119. – Klein-F.n: 125; 143. – Einzel-F.n: 113; 114; 142). Den umfangreichsten Beitrag bildet H. Kühns *Corpus der Bügel-F.n* (85–87). 1950 wurden alle langob. (und roman.) F.n Italiens veröffentlicht (43); 1961 legte J. Werner die F.n der Slg. Diergardt mitsamt umfangreichem Vergleichsmaterial vor, 1962 die langob. F.n Pann.s (152; 153). Bis auf Lex.- und Handb.-Beitr. (15; 89; 121) und Kommentare zum F-Bestand bestimmter Gebiete (z. B. 23; 51; 119; 120) bzw. Gräberfelder (z. B. 3; 77; 79; 81; 92; 134) fehlen neuere Gesamtdarstellungen.

Mit der Tragweise der F.n, vornehmlich der im Grab oft – so schien es zunächst – funktionslos „deponierten“ bzw. lange Zeit als Leichentuchverschluß interpretierten Bügel-F-Paare, befaßt man sich seit etwa

1930 (152, mit ält. Lit., ferner 12; 26; 61; 62; 81; 93, 38 sowie unlängst G. Clauss [33]; eine ausführliche Forschungsgesch. bietet jetzt 138a. Vgl. ferner § 41b).

Die an F.n anhaftenden Textil- und Lederreste, die über Textilart und -qualität sowie Verbindung zw. F. und Kleidungsstück (oft mittels angenähter Schlaufen) Aufschluß geben, werden erst seit kurzem auch außerhalb des skand. Raumes (147) sorgfältig untersucht (52; 39).

b. Material, Herstellung und Qualität. Die Bügel-F.n und die meisten Klein-F.n bestehen aus Metall und wurden mit Hilfe von Modellen aus Buntmetall, Blei, evtl. Holz bzw. anhand eines bereits existierenden Originals in zweiteiligen Lehmformen (Abb. 128, 1) hergestellt (→ Gußtechnik); Nadelhalter und -rast sind in der Regel mitgegossen (51, 1 ff.; 52, 45 ff.; 122, 48 ff.; 154). Auch die sog. Blech-F.n der o-germ. Tracht (s. u. § 40), deren jung. (aus einem bzw. drei Teilen bestehende) Exemplare meist aus Silber (zuletzt oft aus versilbertem Buntmetall, vgl. 117, 236) gefertigt sind, wurden gegossen (und danach oft partiell ausgehämmert). Das Gewicht der

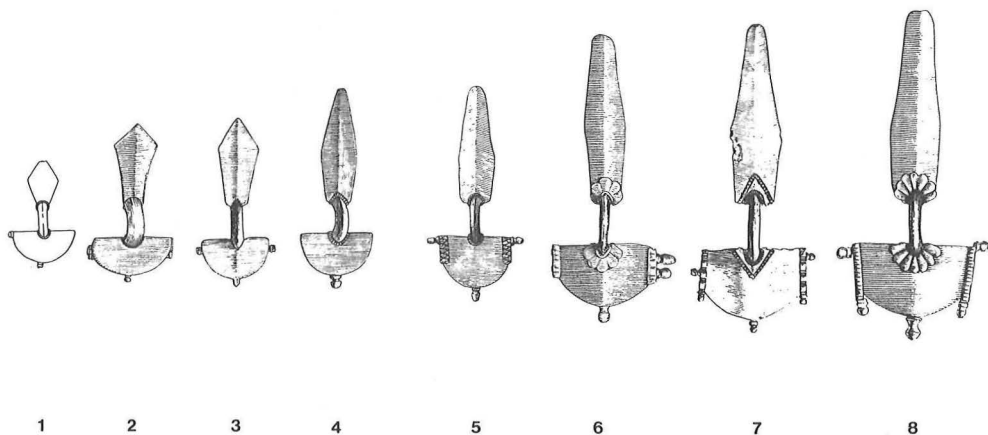


Abb. 129. O-germ. Blechfibelpaare (jeweils nur 1 Exemplar), meist aus Silber, aus der Moldau (1), Muntenien (3), Siebenbürgen (2), Slowakei

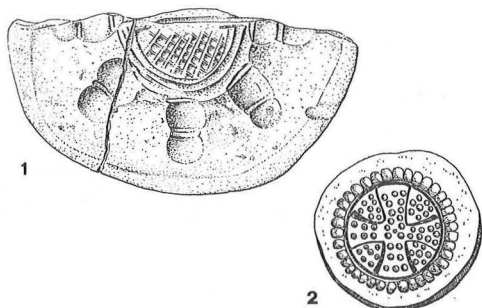


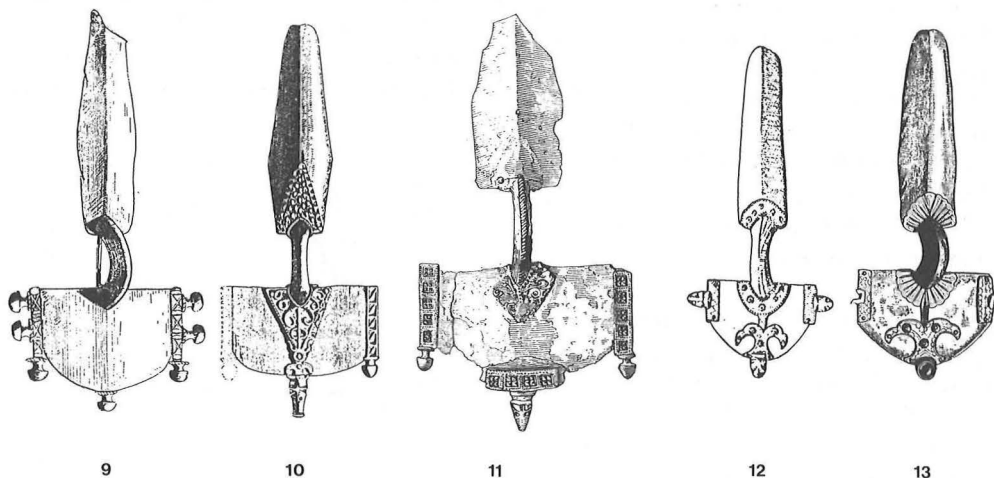
Abb. 128. Gußform aus Lehm für Bügelfibeln aus Huy, Prov. Liège (1); Model aus Buntmetall für Preßblechscheibenfibeln aus Charnay, Dép. Saône-et-Loire (2); M. 2 : 3. Nach Salin (128, III, Abb. 97) und Roth (122)

silbernen Bügel-F.-Paare scheint sich oft an Gewichtseinheiten zu halten, die denen des röm.-byz. Unzialsystems (1 Unze = ca. 27,3 g) entsprechen (96).

Unter den Klein-F.-Paaren besitzen Almandinscheiben-F.n eine metallene Grundplatte mit aufgesetztem Stegwerk für eingelegte → Almandine und Glas. Bei den als Einzel-F. getragenen Filigranscheiben-F.n wurde über einer Grundplatte ein am Rande vernietetes, verlötetes oder umge-

bördeltes, durch Stein- und Filigranauf-lagen verziertes Goldblech angebracht (142, 393 ff.). Preßblechscheiben-F.n weisen Zierbleche auf, die über Preßmodellen (meist aus Buntmetall; vgl. Abb. 128, 2) abgedrückt (29; 122, 52f.) und am Rande der Grundplatte vernietet oder umgebördelt (bzw. durch einen Randstreifen kastenförmig gefaßt) wurden.

§ 39. F.n und F.-Tracht der germ. Frau – Allgemeines. Eine in der Germania magna urspr. wohl recht einheitliche F.-Tracht (s. o. § 26b, 27b, 28b) entwickelte sich seit der späten RKZ bei den → Elbgermanen und → Rhein-Weser-Germanen (beide im folgenden unter → Westgermanen zusammengefaßt) einerseits und den → Ostgermanen und → Nordgermanen andererseits unterschiedlich weiter: O- und n-germ. F.-Tracht blieben sich, trotz ihrer wanderungsbedingt zunehmenden räumlichen Distanz, durch ihr Festhalten am gefibelten Kleid (Peplos) verwandt, wogegen die w-germ. Tracht (einschließlich der als einzige in den W ziehenden o-germ. → Burgunden, evtl. auch → Sweben und



(4.6.10), Ungarn (5.7–9.11) und Nordfrankreich (12.13). M. 1 : 4. Nach Åberg (1); Hampel (53); Tejral (139); (12: Servat [137,42])

→ Wandalen?) durch den Kontakt mit roman. Kultur und Kleidung einem starken Wandel unterlag.

Während der MZ waren es nur zwei Kleidungsstücke sowie – allein bei den w-germ. Stämmen – als drittes Element eine Art Standesabzeichen (Cingulum, → Gürtel), die regelmäßig mit F.n versehen wurden:

1. Ein an den Schultern getragenes F.-Paar (meist Bügel-F.-Paar), als Verschuß eines Kleides (Peplos) bzw. „Trägerrocks“: Ein bei den germ. Stämmen bereits zur RKZ üblicher Hauptbestandteil der F.-Tracht, der an den Schultern von einem F.-Paar gehaltene Peplos (48, 361; 62), hält sich bei den N-Germ. durch das frühe MA (146) und noch während der ganzen WZ (s. u. § 56). Er wird auch von den O-Germ. (bes. W- und Krimgoten sowie wohl auch O-Goten in Italien) mindestens solange beibehalten, wie wir über arch. Belege verfügen (Abb. 130; Taf. 25, 2). In der w-germ. Tracht hingegen wird dieses gefibelte Kleid noch vor Beginn der MZ aufgegeben, anscheinend unter dem Einfluß der prov.-röm. Kleidermode: In dieser wurde der gefibelte Peplos, der in Gallien ein Hauptbestandteil der sog. Menimanetracht (vgl. § 32) gewesen war und u. a. auch durch nor.-pann. F.-Paare und die sie wiedergebenden Steindenkmäler ([45]; → Noricum; → Pannonien) bis ins 3. Jh. belegt ist, im Verlaufe der mittleren RKZ, teilweise schon früher, von der mediterranen Tunika abgelöst, deren Teile zusammengenäht und/oder geschnitten wurden und keine F. benötigten.

2. Klein-F.-Paar sowie Einzel-F. als Verschuß eines Umhangs bzw. Mantels:

– germ. Tradition: Bereits während der späten RKZ und VWZ läßt sich in der germ. Tracht als Verschuß eines über dem Peplos getragenen Umhangs eine Einzel-F. nachweisen (Abb. 136; 137; Taf. 25, 2), die im n-germ. Raum bis in die WZ weiterlebt. In der w-germ. Tracht hingegen tritt, an-

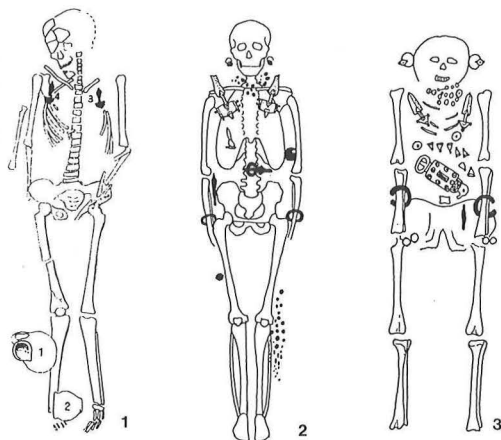


Abb. 130. Bestattungen mit Peplosfibelpaar, Tirgşor (Grab 107), 2 Tiszalök, 3 Suuk-Su (Grab 77). Nach Bierbrauer (11; 12); Diaconu (35)

scheinend nach einem zeitlichen Unterbruch, im Laufe der frühen MZ ein Klein-F.-Paar (s. u.) an ihre Stelle.

– roman. Tradition (s. u. § 47): Im mediterranen Raum wurde ein der Repräsentation dienender feiner Umhang bzw. Mantel (der nicht mit einem „Mantel“ im heutigen Sinne gleichzusetzen ist) seit der Spätant., im O wohl schon früher mit einer Einzel-F. verschlossen, wie Bildzeugnisse belegen (99; 146). Diese Einzel-F. des Umhangs, in Italien seit dem frühen 5. Jh. nachweisbar (Abb. 163, 1), wurde vereinzelt (?) in die

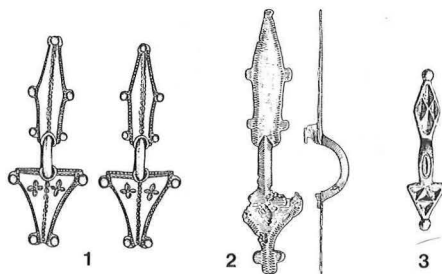


Abb. 131. Donauländische Bügelfibeln des 5. Jh.s aus Buntmetall (1 Silber); 1.2 Typ Bratei-Viškov, 3 Typ Prša-Levice. M. 1 : 3. Nach Bierbrauer (17); Hampel (53)



1



2



3

1 O-germ. Bügelfibelpaar (L. 22,8 cm) aus Silber mit Goldbelag und eingesetzten Steinen aus dem Hortfund von Szilágysomlyó, Siebenbürgen (nach [48]); 2 O-germ. Bügelfibelpaar (L. 20,8 cm), Einzelfibela und Gürtelschnalle aus Silber (dazu Trachtrekonstruktion) des Frauengrabes 32 von Smolín, Mähren (nach [48])

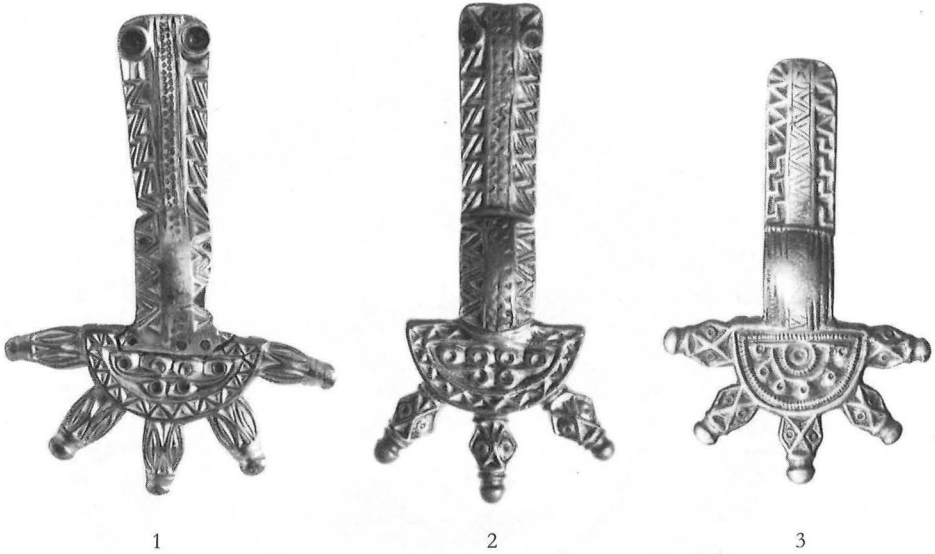


1



2

1 Cloisonnierte Fibel von einem Bügelfibelpaar (L. 13,7 cm) aus dem Hort(?)fund von Desana, Prov. Vercelli. Foto: Mus. Turin; 2 Filigranscheibenfibeln (Dm. 5,1; 3,9 cm) aus dem Gräberfeld von Blussangeaux, Dép. Doubs. Foto: A. Tchirakadze, Montbéliard



Alem. Bügelfibeln des späteren 5. Jh.s: 1 Urach, Runder Berg (L. 8,5 cm); 2 Lausanne, Kant. Waadt; 3 Brochon, Dép. Côte-d'Or. Fotos: Mus. Stuttgart, Bern und Dijon;
 4 Beigaben (u. a. Bügelfibelpaar und Filigranscheibenfibel, Dm. 8,3 cm) aus dem langob. Frauengrab S von Castel Trosino, Prov. Ascoli Piceno. Foto: DAI Rom



1



2



3

Mediterrane Scheibenfibeln des 5. und 6. Jh.s: 1 Ténès, Algerien (aus Hortfund; Gold, Dm. 9,4 cm); 2 Nocera Umbra, Prov. Perugia (Grab 39; Buntmetall vergoldet, Dm. 4,6 cm); 3 Rifnik, Slowenien (Grab 86; Buntmetall, Dm. 3,1 cm). Nach (25; 43; 59)

dortige o-got. und regelhaft – nach 568 – in die langob. Tracht übernommen. Im Merowingerreich bürgerte sie sich erst im späteren 6. Jh. ein. Zuvor war hier – einer anderen, in Gallien und anscheinend auch in Spanien üblichen (w-roman.) Tradition entsprechend (s. u. § 47) – in gleicher Funktion ein Klein-F.-Paar getragen worden.

3. Das Bügel-F.-Paar der w-germ. Tracht, vermutlich Standesabzeichen und Zierde einer „Schärpe“ (Cingulum): Die merowingische Bügel-F. besteht aus drei Teilen, a. der Kopfplatte, (die allerdings in der Regel nach unten getragen wurde, so daß daneben noch eine andere Bezeichnung – Spiralplatte – üblich geworden ist, die sich auf die rückseitige Spiralkonstruktion bezieht [vgl. 23]); b. dem Bügel und c. der Fußplatte (auch Hakenplatte). Das während der gesamten ält. MZ zur w-germ. Tracht gehörige Bügel-F.-Paar war vermutlich an einer breiten „Schärpe“ befestigt (Abb. 139) und hatte (bis auf das Zusammenhalten ihrer Stoffbänder) rein repräsentative „Funktion“; s. u. § 41b.

Bisher wurde die Kombination von Bügel- und Klein-F.-Paar, die nur bei der w-germ. Oberschicht der ält. MZ auftritt, mit dem (nichtssagenden) terminus technicus „Vierfibeltracht“ belegt, die nach gängiger

Meinung am Übergang zur jung. MZ von der sog. „Einzelfibeltracht“ abgelöst worden sei. In Wirklichkeit verbergen sich hinter diesem Wandel zwei verschiedene und auch zeitlich gestaffelte Vorgänge.

§ 40. O-germ. F. und F.-Tracht. a. Schwarzmeerküste und Karpatenbecken (bis ca. 470). Von den F.-Formen, die während der späten RKZ in den Gebieten der o-germ., hauptsächlich got. Černjachov–Sintana-de-Mureş-Kultur (→ Tschernjachov-Kultur) S-Rußlands und Rumäniens (68; 69) üblich waren (Abb. 129, 1–3), werden v. a. die sog. Blech-F.n, ein den Pelplos befestigendes Bügel-F.-Paar mit halbrunder Kopf- und rhombischer Fußplatte (Abb. 130, 1), auch während des 5. Jh.s bei den in den mittleren Donauroam übergesiedelten o-germ. Stämmen weitergetragen (18; 54; 139; 140 [Abb. 129, 4–11; 130, 2]). Die sog. Blech-F.n bleiben auch in weiterhin got. besiedelten Gebieten ö. der Karpaten, bes. auf der Krim (→ Krimgoten), bis ins 6. und frühe 7. Jh. die wichtigsten Schulter-F.n (Abb. 130, 3).

Waren während der späten RKZ noch zahlreiche aus Buntmetall gefertigte F.n geläufig, so überwogen seit der VWZ – wegen der nunmehr auf die Oberschicht sich einschränkenden Beigabensitte – Exemplare aus Silber (18; 63, 131 ff.; 139; 140).

Im mittleren Donauroam tauchen neben diesen bis ins 3. Viertel des 5. Jh.s stetig größer werdenden Bügel-F.-Paaren, deren kostbarste Exemplare (z. B. → Untersiebenbrunn; → Szilágy Somlyó; siehe dazu [71] und → Almandin) mit Goldblech bedeckt und mit Steinen, zuletzt auch partiell durch bandförmiges → Cloisonné verziert sind (Taf. 25, 1), um die Mitte des 5. Jh.s auch gegossene Bügel-F.-Paare aus Silber mit Spiralkernschnitt (→ Ornamentik) u. ä. auf, deren Gegenstücke und Weiterbildungen in Italien (s. u.) zu finden sind. Daneben wurden in gleicher Funktion u. a. auch kleinere, überwiegend aus Buntmetall ge-

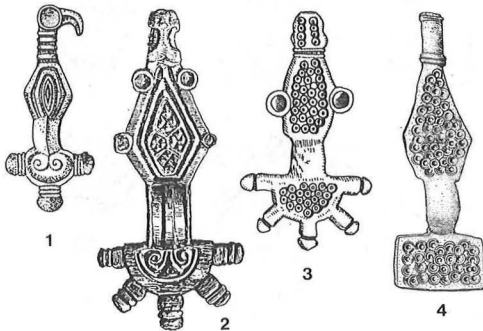


Abb. 132. Gepidische Bügelfibeln aus Silber (1.2) und Buntmetall (3.4) aus Siebenbürgen (1.3) und dem Theißgebiet (2.4). M. 1 : 2. Nach Csallány (34); Glodariu (50); Hampel (53); Horedt (64)

gossene Bügel-F.n getragen, so vielleicht die (selten paarig überlieferten) Typen Braitei und Vyškov (Abb. 131, 1,2), sicher jedenfalls der noch kleinere, kerbschnittverzierte Typ Prša-Levice (Abb. 131, 3) und einfache eiserne Armbrust-F.-Paare (17; 133).

Nur vereinzelt ist bisher aus geschlossenen Grabfunden eine dritte F. belegt, die als Einzel-F. auf der Brust einen Umhang verschloß (Abb. 130, 2); sie kann von ganz verschiedener Form sein und mag bisweilen, z. B. in Smolín Grab 32 (Taf. 25, 2), der Männertracht (s. u. § 49) entstammen.

b. Theißgebiet und Siebenbürgen (ca. 470–570). Während der o-germ. Fundstoff des 5. Jh.s an der mittleren Donau ethnisch noch kaum zu differenzieren ist, aber vornehmlich auf got. Bevölkerung zurückgehen wird, lassen sich im Theißgebiet und in Siebenbürgen F.-Gräber der Zeit von ca. 470 bis 570, zu denen wohl auch Inventare mit spätesten Blech-F.n (z. B. Abb. 129, 11) zählen, sehr wahrscheinlich den → Gepiden zuweisen (26; 34; 48, 199 ff.). Charakteristisch sind mit rhombischer Fußplatte versehene kleine Dreiknopf-F.n und wenig größere Fünfknopf-F.n mit Kerbschnittdekor aus kleinen Rhomben bzw. Spiralhaken (Abb. 132, 1,2). Nur unter diesen relativ frühen F.-Formen finden sich als Schulter-F.n (Abb. 132, 1) getragene Exemplare. Brust- und Beckenlage ist bezeugt für Bügel-F.-Paare und einzelne Bügel-F.n dieser und vor allem jung. Formen, so etwa für die mit flächigem Kreisaugendekor verzierten Bügel-F.-Paare oder einzelnen Bügel-F.n mit halbrunder bzw. rechteckiger Kopfplatte (Abb. 132, 3,4). Viele Bügel-F.n, vor allem große und späte Stücke, werden einzeln in Beckenhöhe gefunden.

Offenbar wurde bei den Gepiden das an den Schultern gefibelte Kleid bald nach 500 aufgegeben. Ob die als Bügel-F.-Paare oder einzelne Bügel-F.n im Becken angeordneten Exemplare als Anpassung an die

w-germ. F.-Tracht (Cingulum?) oder als Auflösung der gepidischen F.-Tracht zu werten sind, ist noch unklar. F.n mit umgeschlagenem Fuß kommen paarweise als Peltos-F.n vor, wurden jedoch häufiger einzeln in Brust- oder Beckenhöhe getragen; Klein-F.n treten nur sehr selten und nur einzeln auf.

c. Italien. Bisher sind erst wenige o-germ., ab 489/90 in der Regel o-got. F.n bekannt, die wiederum größtenteils der allein noch Beigaben mitgebenden Oberschicht angehören (12): Älteste Bügel-F.-Paare sind u. U. früheren o-germ. Einwanderern, z. B. nach 469 zugezogenen → Skiren zuzuschreiben (70; 105; 101; dazu jetzt [18]). Bei den wenigen (zunächst noch aus Silber, später – laut Analyse durch Bierbrauer [12, 231 ff.] – meist aus Buntmetall gegossenen) Bügel-F.-Paaren läßt sich eine ält. Serie mit Spiralhakendekor in Kerbschnitt (z. B. im Schatzfund von → Reggio Emilia) von einer jung. mit flauem Flechtbanddekor unterscheiden (12; Abb. 133). Da für beide Serien keine Fundlagen über-

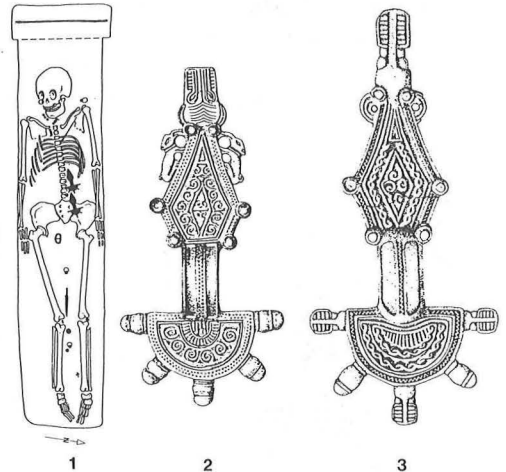


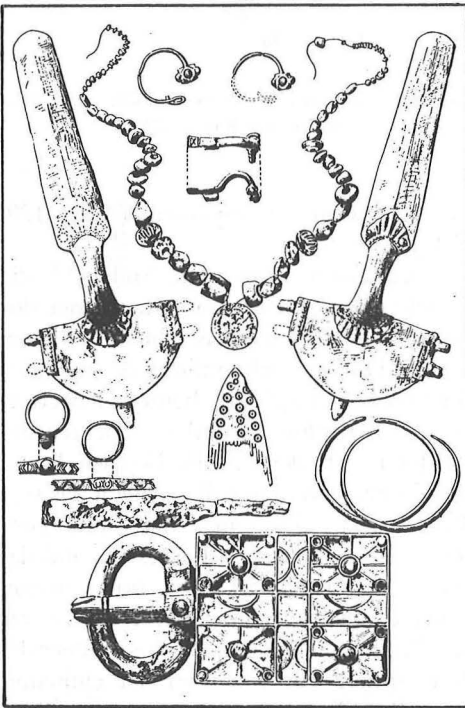
Abb. 133. O-got. Bügelfibelpaare (je ein Exemplar aus Silber (2) und Buntmetall (3): 1.2 Straubing-Bajuwarenstraße (Grab 266), 3 aus der „Romagna“. M. 1 : 3. Nach Bierbrauer (12); Kat. Germ., Hunnen und Awaren (48)

liefert sind, bleibt letztlich noch unsicher, ob auch die o-got. Tracht wie die w-got. noch im 6. Jh. den Peplos kannte; die n. der Alpen entdeckten Bügel-F.-Paare vom o-got. Typus (Abb. 133, 1.2) wurden jedenfalls (von zugezogenen o-got. Damen?) nach w-germ. Mode getragen (s. u. § 48b).

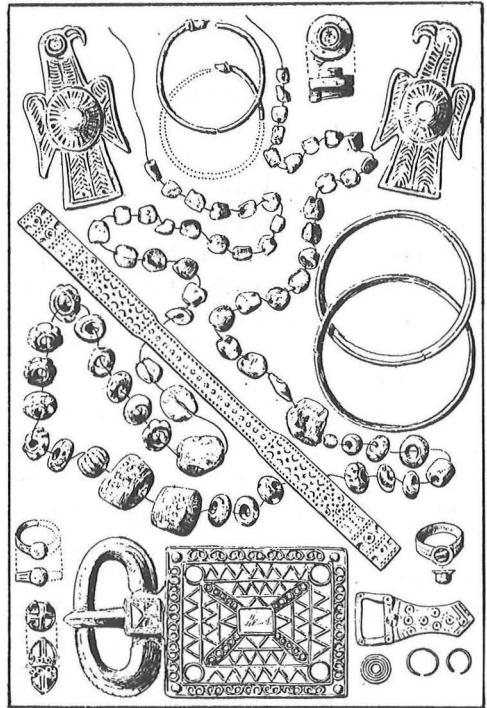
Für ein Weiterexistieren der Peplostracht auch bei den ital. Ostgoten spricht jedoch eine neue, auch im w-got. Septimaniern und Spanien (Abb. 134, 2) bekannte F.-Form, ein F.-Paar in Form zweier (einander zugewandter) Adler, das wie seine „Vorläufer“ im Schatz von → Pietroassa (28; 54) an den Schultern, d. h. am Peplos getragen wurde (12; 48, 419 ff.; 118).

Erstmals wurden nun – mediterraner Mode und Technik entsprechend – einzelne Bügel-F.-Paare (Taf. 26, 1) in flächi-

gem Cloisonné verziert (6; 12). Einzel-F.n sind, sofern solche überhaupt vorkommen (12, Taf. 25,2; 26,2), durchweg der mediterran-roman. F.-Tracht (s. u. § 47) entnommen. Zwei im oberital. Trentino verbreitete Typen anscheinend einzeln getragener Bügel-F.n des 6. Jh.s, die aufgrund von Material (Buntmetall) und Form bescheidene Nachformungen o-got. (gotisierender Typ) und evtl. alem. (Ärmchen-F.n) Bügel-F.n sind, werden neuerdings wiederum der roman. F.-Tracht zugerechnet (19), dürften jedoch – auch angesichts der um Trient gut bezeugten got. Bevölkerung (19, 48: „Universi Gothi et Romani ...“) – eher Auflösungsformen der germ. Bügel-F.-Tracht darstellen, vergleichbar spätesten merowingischen einzelnen Bügel-F.n (z. B. 19, Abb. 14).



1



2

Abb. 134. W-got. Grabinventare mit Peplofibelpaar (Blech- bzw. Adlerfibeln) und Drittfibel: 1 Duratón (Grab 526, tpq. 491), 2 Madrona (Grab 202). M. ca. 1: 3. Nach Molinero Pérez (103)

d. SW-Frankreich und Spanien; N-Frankreich. In den a. 418 an die Westgoten abgetretenen Landschaften Aquitaniens ist (mangels Beigabesitte) w-got. F.-Tracht kaum nachzuweisen (82); sie konzentriert sich – n. der Pyrenäen – auf das erst später hinzugewonnene und nach dem Untergang des → Tolosanischen Reiches (a. 507) w-got. gebliebene Septimanie. Üblich sind nunmehr gegossene Dreiknopf- und Fünfknopf-Bügel-F.-Paare aus Buntmetall mit flauem Kerbschnitt oder Kreisaugendekor, die den Peplos verschlossen (66; 88).

Im w-got. Spanien (82, 102; 103; 117; 118; 141; 158), z. B. in → Duratón, sind durchaus noch Vertreter der sog. Blech-F.n aus Silber bezeugt (Abb. 134, 1), doch überwiegen die auch in Septimanie üblichen, in der Masse jünger Formen aus Buntmetall (Abb. 135). Alle Bügel-F.-Paare und auch die Adler-F.-Paare (118; Abb. 134, 2) saßen ihrer Fundlage nach am Peplos.

Recht oft findet sich nun, zur Fixierung eines Umhangs, als Dritt-F. eine Einzel-F. (Abb. 134), selten von germ. (133), häufiger von roman. Form und Produktion (Tier-F., Almandinscheiben-F., Kreuz-F.). Daneben gab es Klein-F.-Paare in Scheiben- und Kreuzform, die ebenfalls der roman. Tracht (s. u. § 47a) entlehnt wurden und möglicherweise (auch?) als Peplos-F.n (z. B. 102, Taf. 19) dienen.

Aus frk. Landschaften des Pariser Beckens und der Normandie sind einige geogr. isolierte Blech-F.-Paare bekannt (86, Taf. 230f.; 33, 602; 109). Bis auf den früher anzusetzenden Fund von → Airan sind sie vermutlich auf w-got., jedenfalls o-germ. Damen zurückzuführen, die wohl noch zur Zeit des tolosanischen Reiches und kaum erst danach (durch Exogamie?) in den N kamen und ihre Tracht teils beibehielten, teils der frk.-w-germ. Sitte – ehemaliges Peplos-F.-Paar nunmehr am Cingulum, zusätzlich ein Klein-F.-Paar w-germ. Form

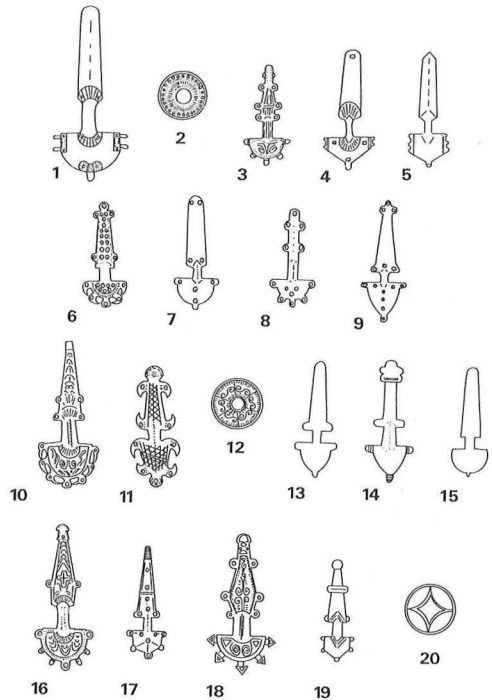


Abb. 135. Typen der w-got. Bügelfibeln und Kleinfibeln nach Ripoll (118)

und Tragweise – anpaßten (Abb. 129, 12.13).

e. Zusammenfassung. Anders als die Gepiden, die gleichsam am Rande der donauländischen Romanitas lebten, behielten die got. Damen auch inmitten der mediterran-roman. Umgebung bemerkenswerterweise den Peplos bei und schmückten ihn oft durch auffallend große Bügel-F.-Paare. Gleichermassen traditionell erscheint das sog. Blech-F.-Paar, das sehr lange ohne nennenswerte Änderungen hergestellt und damit zur got., nach 450 zur w- und krimgot. F. par excellence wurde. Dieses konservative Festhalten am Peplos (und Blech-F.-Paar) spricht für eine von der einheimischen Bevölkerung – trotz insgesamt überwiegender Akkulturation – sich bewußt absetzende „Nationaltracht“ der (w-)got. Damen, die zwar laut Abnutzungsspuren der

F.n durchaus getragen, vielleicht jedoch nur an Festtagen (und fürs Jenseits) noch regelmäßig angelegt wurde.

§ 41. W-germ. F. und F.-Tracht. a. Diskontinuität der F.-Tracht zw. RKZ und MZ. Während der späten RKZ waren bei den W-Germ., bes. den nachmaligen → Franken, → Alemannen und → Thüringern, die sich zunehmend gegen W, zum w-röm. Reich hin orientierten und sich z. T. in dessen Provinzen niederzulassen begannen, zunächst noch der mit Schulter-F.-Paar befestigte Peplos und ein mit Einzel-F. verschlossener Umhang üblich (Abb. 136); zu diesen drei F.n kamen bisweilen noch weitere 1–3 F.n (20, Abb. 53) hinzu, deren Funktion noch nicht sicher zu bestimmen ist (Abb. 137; ebd. bilden die in → Haßleben Grab 8 und im



Abb. 136. Rekonstruktion der Tracht (Peplos und Umhang) der sog. „Prinzessin“ von Zweeloo, Prov. Drenthe, nach Vons-Comis (151)

Grab von Gundelsheim angetroffenen sechs F.n jeweils zwei F.-Sätze für zwei Kleiderensembles).

Anders als bei den N-Germ. (z. B. den benachbarten → Sachsen [146]) und den O-Germ. (s. o. §§ 39 und 40) wurde diese F.-Tracht (mitsamt ihren F.-Formen) bei den Alem. und anderen W-Germ. aufgegeben, noch bevor sich die offensichtlich gänzlich neue F.-Tracht der MZ herausgebildet hatte: Bei den Elbgerm. läßt sich von einer ält. Gräbergruppe der Stufen C2/C3 der RKZ (→ Chronologie § 26) – bes. anhand der verschiedenen Perlenformen und Haarnadel-“tracht“ – eine derzeit noch wenig ausgeprägte jung. Gruppe abtrennen, die in etlichem bereits mit Grabinventaren der frühen MZ verknüpft ist und darum, folgt man der gängigen Nomenklatur, die der MZ vorangehende Stufe D (VWZ) repräsentieren dürfte (Abb. 137). Inventare dieser Stufe, selbst reichere, enthalten selten noch F.n. Daß einige Jahrzehnte (?) lang F.-Tracht kaum üblich war, erscheint auch wegen der neuen Formen und geänderten Funktionen der merowingischen F.n plausibel; das (getragene) spätröm. Cingulum im fibellosen Grab 363 von Schleithelm (124) und evtl. andere Teile solcher Gürtel aus frühmerowingischen Frauengräbern (z. B. Abb. 148) werden das mit Bügel-F.-Paar geschmückte w-germ. Cingulum „funktionell“ teils vorwegnehmen, teils ersetzen oder ergänzen. Zw. der Aufgabe des Peplos und dem Aufkommen des symbolischen (nicht mehr funktionell bedingten) Bügel-F.-Paares ist jedenfalls, als erstes Charakteristikum einer s-dt. Stufe D, eine fibellose oder -arme Tracht zu postulieren.

Auch w. des Rheins scheint ein ähnlicher Wandel erfolgt zu sein, wie etwa die späten Inventare von Cortrat andeuten (Abb. 137). Daneben könnte sich, bes. in Randgebieten mit Kontakten zu n-germ. Bevölkerung wie z. B. in den Rheinlanden, die Peplos-tracht bis in die frühe MZ gehalten haben, mitunter bereits vergesellschaftet mit ei-

Gruppe	Fundort/Grab	Sterbealter	Kopfputznadel Kopfputznadel achterf. Bernsteinperlen, gross achterf. Giasperien, blau	F i b e l n	F i b e l n	terminus post quem	Zeitstufe
				A Armbrustfibel B Bügelknopffibel FuF Fibel mit umgeschl. Fuss Sch Scheibenfibel Scha Schalenfibel Schi Schildfibel Tu Tutulusfibel Zw Zweirollenfibel	Halsring Scheibenf. Bernsteinperlen Drahtringe, silb., mit verschlauften Enden Kopfputznadel, einzeln Drahtringe, silb., mit Federenden Cingulum(teile)		
				Peplos / Umhang			
1a	Hassleben 8 Freienbessingen Dienststedt Nienburg Wildschütz Osterwieck 20 Grossörner Merseburg-Süd 56	(ad.) (?) (erw.) (erw.) (erw.) (?) (erw.) (ad.)		[Sch Zw] [Zw Zw] [Sch A] [Sch A] [Schi A] [A FuF] [? A] [Schi A] [FuF]		t.p.259	C2
1b	Erlbach-"Spielberg" Gundelsheim Gerlachsheim 3 Gerlachsheim 4 Worms-Kirschgarten 35 Lauffen am Neckar 1	(?) (inf.I) (ad.) (iuv.) (inf.) (iuv.)		[Sch A] [A A] [A A] [Schi B] [B var.] [A B] [A A]		t.p.341	C3
2	Salem Berching-Pollanten 2 Mannheim-Sandhofen Bergheim Lauffen am Neckar 2 Werbach Heidelberg-Neuenheim Schleitheim 363	(inf.II) (erw.) (erw.) (?) (ad.) (?) (?) (ad.)		- A - A FuF A FuF			D
3	Kochertürn Heilbronn-Böckingen 2 Heidelberg-Kirchheim 3 Basel-Gotterbarmweg 6 Basel-Gotterbarmweg 18 Schleitheim 455 Basel-Kleinhüningen 126 Basel-Kleinhüningen 94	(erw.?) (?) (erw.?) (erw.?) (erw.?) (mat.) (ad.) (iuv.)				t.p.411 t.p.445 t.p.425	MZ
Nordgallien	Nijmegen-Nieuwstraat 46 Vert-la-Gravelle 7 Vert-la-Gravelle 26 Villers-sous-Erquery Fécamp Vert-la-Gravelle 28 Fel 4 Cortrat 26 Cortrat 6	(inf.II) (iuv.) (erw.) (erw.) (?) (mat.?) (erw.) (mat.) (ad.)		A Tu Tu Tu Tu Tu Tu Tu Tu	Scha St St St A	t.p.367 t.p.392	C3? D

Abb. 137. Fibelformen und weitere Trachtelemente wichtiger Frauengräber der späten RKZ (C2/C3), VWZ (D) und frühen MZ aus Mitteldeutschland (1 a), S-Deutschland (1 b. 2.3) sowie N-Gallien. Nach Martin (99)

nem mit Bügel-F-Paar geschmückten Cingulum (Abb. 147, 15.16). Oft ist hier aufgrund wenig spezifischer F-Lage nicht auszumachen, ob völkerwanderungszeitliche Schalen-F-Paare nicht bereits wie frühmerowingische Klein-F-Paare als Verschuß des Umhangs oder frühe Klein-F-Paare nicht noch, wie anscheinend im reichen Frauengrab unter dem Kölner Dom (Abb. 155; 168, 2; vgl. evtl. Deersheim [132]), als Peplos-F.n verwendet wurden. Im allgemeinen dürfte jedoch im 5. Jh. – unter roman. Einfluß – der gefibelte Peplos bei der alem. und frk. Bevölkerung, aber wohl auch bei den Thüringern und (etwas später?) bei den Langob. durch die (fibellose) Tunika abgelöst worden sein.

b. Funktion der F. und Wandel der F.-Tracht.

1. „Funktion“ der Bügel-F-Paare. Die ältesten Bügel-F-Paare der w-germ. Tracht waren nicht nur klein, sondern wurden üblicherweise auch sehr hoch, d. h. unterhalb der Brust, meist horizontal und parallel nebeneinander (oder in einer Achse gegeneinander gerichtet, vgl. 3; 77) getragen (Abb. 138, 1.2). Im Beckenbereich liegende Bügel-F-Paare sind ebenfalls parallel, aber oft schräg zur Körperachse angeordnet (Abb. 138, 3). Je jünger (und damit meist größer) die Bügel-F-Paare, umso tiefer wurden sie getragen, wobei unterhalb des Beckens – zw. den Oberschenkeln bis in Kniehöhe – eine vertikale Ausrichtung übereinander die Regel bildet (Abb. 138, 4.5; 158, 1). Mit der oft vorhandenen Gürtelschnalle, die tiefer oder höher als die Bügel-F., u. a. auch von einer Bügel-F. verdeckt (104, 41) angetroffen wird, wird kein Zusammenhang hergestellt (81, 157). Hingegen geht in vielen Fällen von der tieferen Bügel-F. ein (mitunter metallbesetztes) Gehänge (aus Leder oder Stoff) aus, das in einem (oft kostbaren) → Amulett (Hirschgeweihrose, Bärenzahn, „Wirtel“ aus Glas oder Bergkristall u. ä.) enden kann (61; Abb. 138; 158).

Die bei allen w-germ. Stämmen etwa in gleicher Weise sich ändernde Tragart zeichnet gleichsam ein breites Band nach, das zunächst unterhalb der Brust, später um die Hüften geschlungen bzw. geknüpft wurde und dessen Ende(n?) nach der Lage der Amulette von Anfang an bis etwa in Kniehöhe reichte(n). Man wird von einer (vermutlich wie das Pendant der männlichen Gürteltracht mit Cingulum bezeichneten) „Schärpe“ sprechen dürfen (26, 70f.; 81, 133 ff.; 99). Den Bügel-F.n scheint außer dem Zusammenhalten des Bandes (bzw. dessen Enden) und der Trägerfunktion für ein Amulettgehänge keine andere (heftende) Funktion zugekommen zu sein, weshalb das Bügel-F.-Paar bzw. das ganze Cingulum am ehesten als Standessymbol – möglicherweise (wie die Bügel-F. selbst?) abgeleitet aus der spätant. Männertracht – interpretiert werden muß; dies würde auch das Cingulum des genannten Schleithimer Frauengrabes (Abb. 137) erklären. Platz und „Funktion“ des Bügel-F.-Paares am Cingulum, das anscheinend als breiter Schmuckgürtel getragen wurde (Abb. 139), konnten vereinzelt – trotz geringerer Größe – auch Klein-F-Paare (Abb. 145), ausnahmsweise sogar zwei (ungleiche) Einzel-F.n (41, Abb. 2) einnehmen.

Nicht unerwähnt bleibe, daß in der Forsch. auch andere Vorschläge zur Tragweise vorliegen (99, Abb. 29; 138a, Abb. 6.8), die allerdings fast immer nur einzelne Befunde betreffen, nicht auf übergreifenden Analysen beruhen und die zeitlichen Veränderungen der Tragweise nicht auswerten. Wo solches ausnahmsweise geschieht, werden zum einen zugehörige Elemente wie v. a. das Amulettgehänge nicht einbezogen und wird „als Fazit“ angenommen, die als „Trachtstück und Verschuß eines gleichförmig offen geschnittenen Oberkleides“ interpretierten Bügel-F.n seien – trotz weiträumig gleich ablaufender Veränderungen in der Tragweise (s. o.) – nach „lokalen und regionalen Vorlieben“

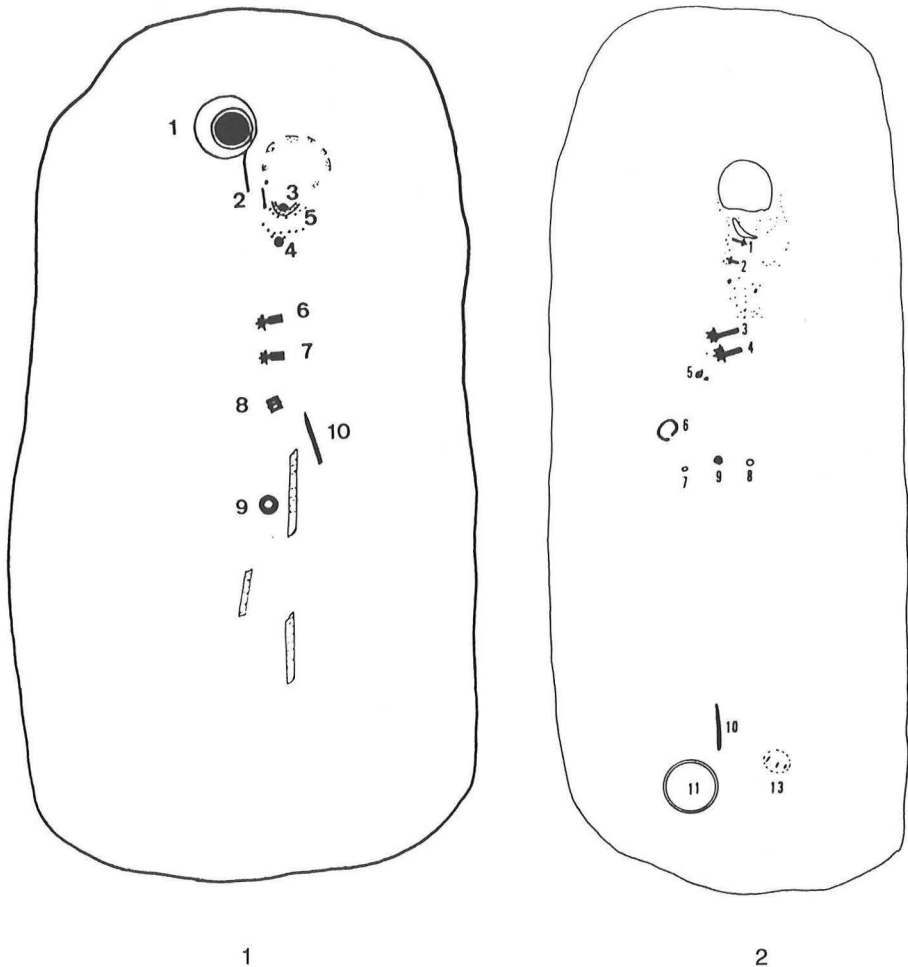
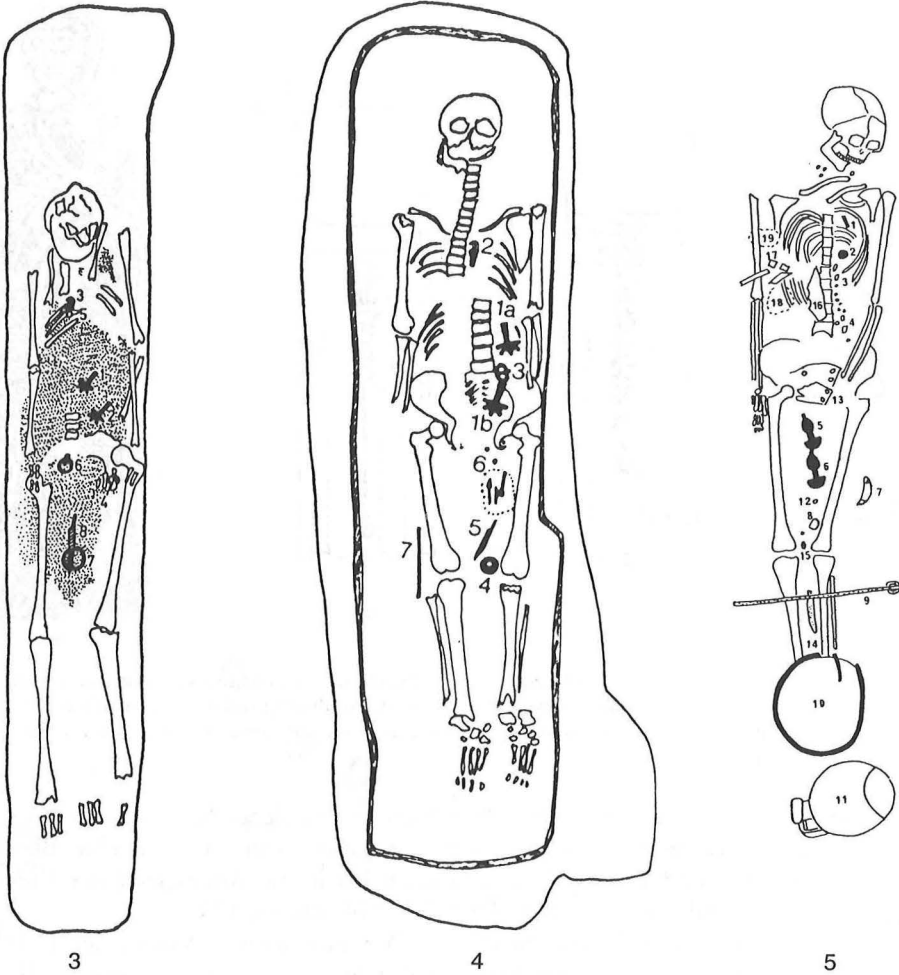


Abb. 138. Lage (und Tragweise) der Bügelfibelpaare bei frk. und alem. Bestattungen:
1 Vron (Grab 99 A), 2 Nouvion-en-Ponthieu (Grab 273),

und „ganz individuell getragen“ worden (33, 564). Zum andern werden Bügel- mit- samt Klein-F.n ohne funktionale Unterscheidung in „Funktionsgruppen“, eigentlich „hypothetisch eingeführten Ordnungsbegriffen“ (138a, 65), zu Ein-, Zwei-, Drei- und Vier-F.-Trachten zusammengefaßt, was weiterführende Einsichten verhindert. – Vgl. jetzt auch die aufgrund von Textil- und Lederresten rekonstruierte Funktion der Bügel-F.n als (indirekter) Verschluss an

einem vorne „offen geschnittenen Oberge- wand“ (6a, 434 mit Abb. 19), die schwerlich auf im Becken oder höher getragene Bügel-F.n übertragen werden kann.

2. Funktion der Klein-F.-Paare und Einzel-F.n: Das Klein-F.-Paar der MZ, vermutlich eine spätant.-frühmerowingische Schöpfung der gall. Provinzen w. des Rheins (s. u. § 47b), kann in seiner Funktion allein durch seinen Nachfolger zweifelsfrei bestimmt werden. Detailanalysen



3 Hemmingen (Grab 11), 4 Altenerding (Grab 485), 5 Bopfingen (Grab 129). M. 1 : 20.
 Nach Haseloff (55); Müller (104); Piton (112); Sage (126); Seillier (136)

der F.-Gräber von → Köln-Müngersdorf (Abb. 140), Lavoye (99) und → Schretzheim (Abb. 141) zeigen, daß das Klein-F.-Paar funktionell der Vorgänger der am Ende der ält. MZ auch n. der Alpen aufkommenden Einzel-F. war und zeitlich teilweise, als echtes oder ungleiches F.-Paar, neben dieser üblich blieb. Wie die Einzel-F. muß auch schon das Klein-F.-Paar einen Umhang oder Mantel verschlossen haben, was auch der Befund im → Arnegunde-

Grab beweist (Bd. 1, Taf. 33–34), dessen kgl. Tote – genau innerhalb der Übergangszeit vom Klein-F.-Paar zur Einzel-F. – eine echte, d. h. einzeln hergestellte (mediterrane) Einzel-F. von Anbeginn an, dem Schnitt ihres Mantels entsprechend, durch ein (identisch abgenutztes) Gegenstück zu einem (merowingischen) Klein-F.-Paar komplettiert und als solches getragen hatte (Abb. 143). Während der Auflösungsphase des Klein-F.-Paares sind, wie etwa der Be-

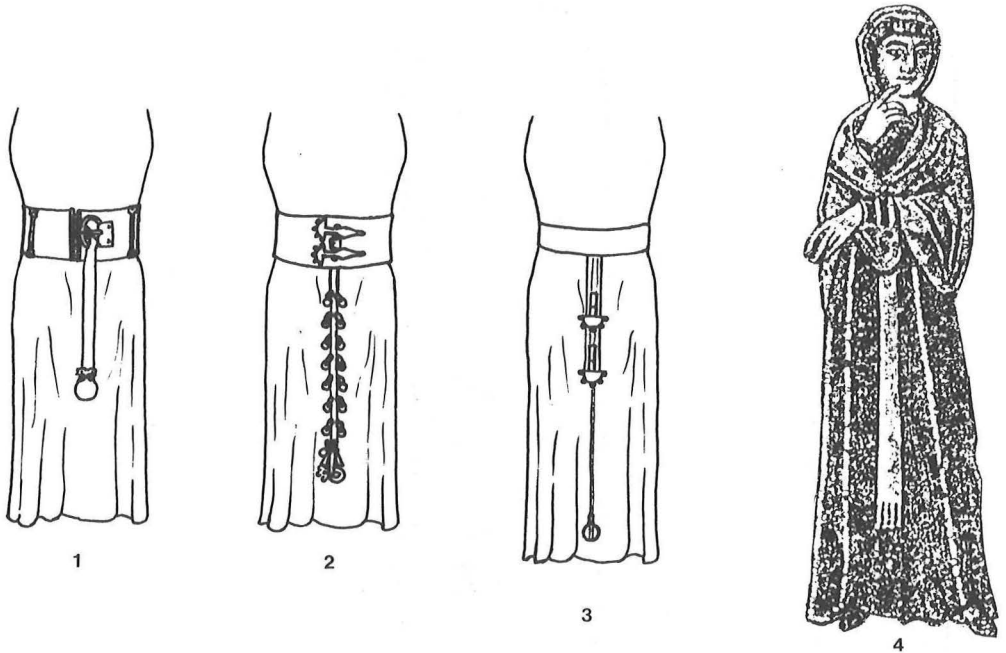


Abb. 139. Rekonstruktion dreier mit Gürtelgarnitur bzw. Bügelfibelpaar geschmückter w-germ. Cingula und ihrer Gehänge der VWZ (1), der 2. Hälfte des 5. Jh.s (2) und des 6. Jh.s (3); rechts Sarah, die Frau Abrahams, mit Cingulum („mappula“), auf einem Mosaik im Presbyterium von San Vitale, Ravenna. Nach Martin (99)

fund in Schretzheim verrät (Abb. 141; 142), unechte F.-Paare (wie z. B. in Güttingen Grab 38 [41, Abb. 2 und Taf. 1, 3.5]) charakteristisch, doch sind noch bis ins frühe 7. Jh. echte Klein-F.-Paare oder als Einzel-F.n weiterverwendete F.n aus ehemaligen Klein-F.-Paaren nachzuweisen (z. B. 92, Abb. 28, 4.5).

3. Wandel der F.-Tracht. Die übliche Vorstellung, die w-germ. „Vierfibeltracht“ sei von einer „Einzelfibeltracht“ abgelöst worden, ist wenig hilfreich. Die beiden F.-Paare (Bügel-F.-Paar plus Klein-F.-Paar) sind voneinander unabhängig. Fast überall wird das (typisch germ.) Bügel-F.-Paar (zusammen mit dem Cingulum?) früher aufgegeben als das Klein-F.-Paar; nur in Italien übernehmen die Langob. (s. u. § 45b) sehr rasch, noch ehe sie sich vom Bügel-F.-Paar trennen, die dort seit langem übliche Einzel-F., und auch in den ö. Randzonen des

Merowingerreiches hält sich das Bügel-F.-Paar (öfters auch eine einzelne Bügel-F.) noch bis in die Anfangszeit der Einzel-F. (33, Abb. 46; 81, 133).

Der markanteste Wandel der F.-Tracht vollzieht sich demnach vor und zu Beginn der MZ : Fortan trägt die Dame der w-germ. Oberschicht eine fibellose Tunika und einen breiten Gürtel, der wie das Kleid selbst der spätant.-roman. Welt entlehnt ist und aufgrund seines (meist aus Edelmetall gefertigten) Bügel-F.-Paares als standesgebundene „Schärpe“ bei allen W-Germ. während gut 100 Jahren und mit wenigen, über weite Räume hinweg ähnlich ablaufenden Veränderungen getragen wurde; an seine Stelle (?) trat – jedenfalls w. des Rheins – im späteren 6. Jh. ein ebenfalls recht breiter Schmuckgürtel mit metallern Gürtelverschluß (Abb. 143). Neu ist auch das seit der Mitte des 5. Jh.s allmäh-

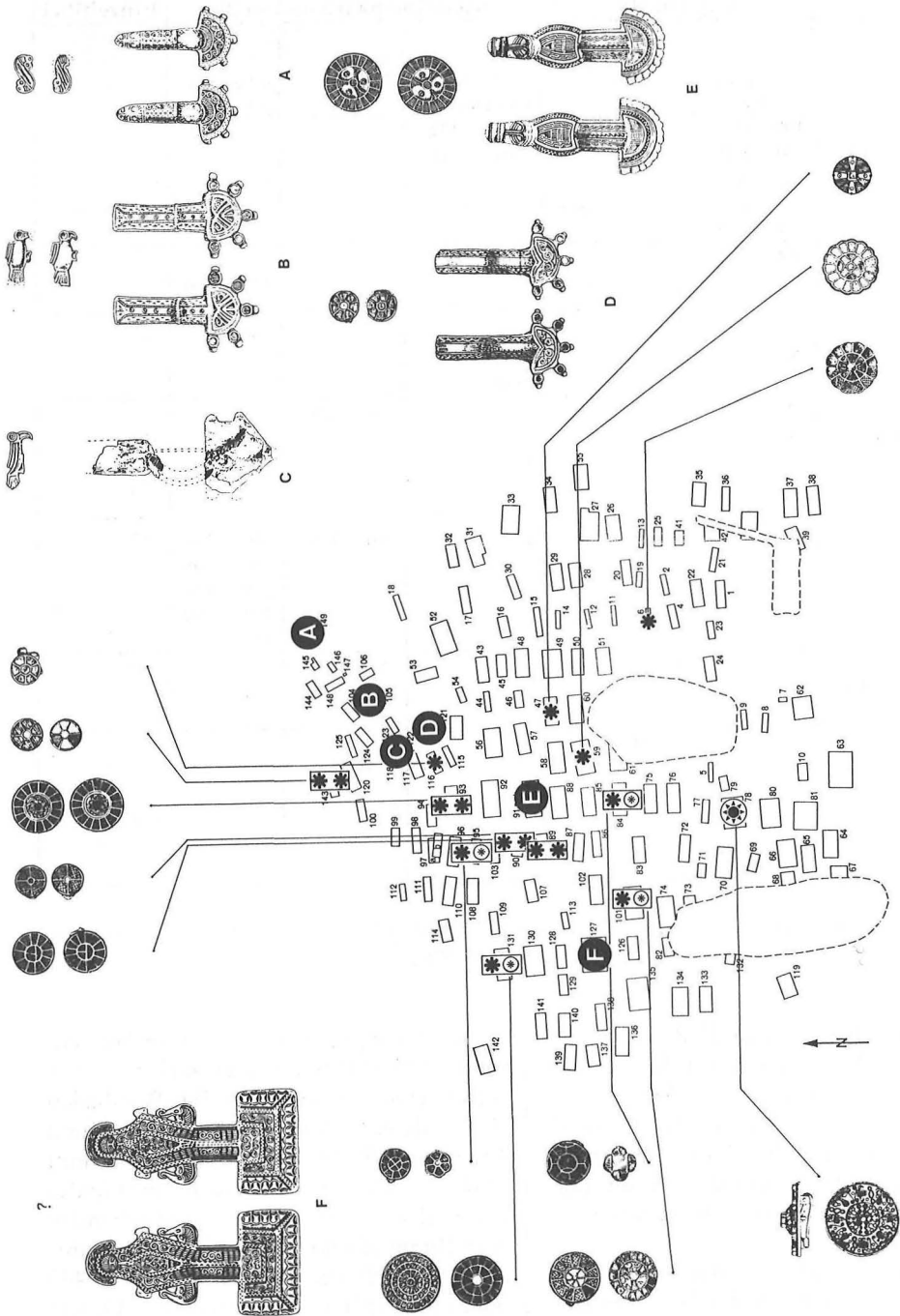


Abb. 140. Köln-Müngersdorf: Verbreitung der Frauengräber mit Fibeltracht (1 Bügelfibelpaare; 2,3 echtes bzw. ungleiches Kleinfibelpaar; 4 einzelne Kleinfibel; 5 Einzelfibel). Nach Martin (99)

Zeitstufen (nach Koch 1977)	Bügelfibeln		Kleinfibelpaare und -teile			Einzelfibel
	Paar (* = ungleich) (+ = S-Fibeln)	einzel	Paar (* = leicht verschieden)	ungleiches Paar	einzel erhalten bzw. getragen	
Stufe 1 (525/35-545/50) 9 Gräber	197 372 31 247 145 472 ----- 36 448	219	197 372 31(?) 247*		145 472 -----	
Stufe 2 (545/50-565/70) 13 Gräber	586 33 146 502 ----- 40 70 487		586 33* 300 426 583 587 258*		146 502 ----- 409	
Stufe 3 (565-590/600) 19 Gräber	26 529+ 513* ----- 516	182 ----- 516	182 173	26 529 250 468	23 20 192 206 208 210 358 402 509 551	513 ----- 22
Stufe 4 (590/600-620/30) 5 Gräber				553 (?)	233 387 464	350
Stufe 5 (620/30-650/60) 1 Grab		226 b				
Stufe 6 (650/60-680) 1 Grab						598

Abb. 141. Schretzheim: Die mit Bügel-, Kleinfibeln bzw. Einzelfibel ausgestatteten Frauengräber, nach Zeitstufen geordnet. Nach Martin (99)

lich aufkommende Klein-F-Paar, das wie bereits die ält. Einzel-F. der RKZ (Abb. 136) einen Umhang bzw. Mantel verschließt und in dieser Funktion allmählich seit dem späten 6. Jh. durch eine (meist größere) Einzel-F. abgelöst wird, die über das Ende der MZ hinaus üblich bleibt.

§ 42. W. geprägte O-Germ. a. Burgunder. Ob im Reich der Burg. (→ Burgunden § 6) um Worms (1. Drittel des 5. Jh.s) die Frauen F.n trugen, ist noch offen. In Frage kommen die damals zw.

Mainmündungsgebiet und Neckar konzentriert vorkommenden (aber auch weiter ö. verbreiteten) F.-Paare vom Typ Wiesbaden (155), deren ethnische Zuordnung und Tragweise (Peplos-F.n?) noch unbekannt sind. Im neuen Siedlungsraum am Genfer See und dem von dort aus entstehenden Kgr. Burgund sind nur aus den ersten Jahrzehnten nach der Einquartierung (a. 443 oder etwas später) einige wenige F.-Gräber bekannt: Zu den Bügel-F.-Paaren, deren (selten überlieferte) Tragweise uneinheitlich (Schulter-, Beckenlage) scheint, gibt es for-

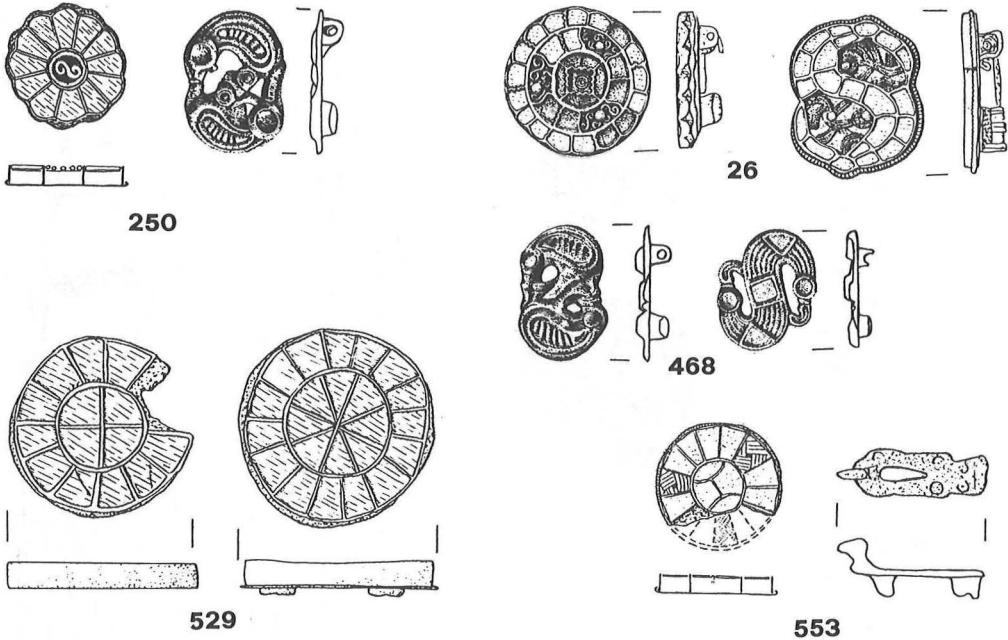


Abb. 142. Schretzheim: Die fünf ungleichen Kleinfibelpaare (vgl. Abb. 141). Nach Martin (99)

2:3

mal Gegenstücke an Oberrhein, Neckar und in Mitteldeutschland (92, Abb. 24), doch wurden Bügel-F.-Paare am neuen Ort, nach roman. Geschmack, umgehend auch mit flächigem Cloisonné verziert (92, Abb. 25.26). Sehr früh wurden (v. a. zoomorphe) Klein-F.-Paare getragen (Abb. 144), am Umhang und – ausnahmsweise – als Ersatz für nicht mehr greifbare bzw. nicht mehr beliebte Bügel-F.-Paare (Abb. 145). Eine eigenständige germ. F.-Produktion ist, da bereits ab 450 w.-roman. Klein-F.-Paare und roman. Zierdekor rezipiert werden, nicht nachzuweisen.

b. Wandalen. Auch die a. 429 nach N-Afrika übersiedelnden Wandal. (47; 83) lassen ihre Bügel-F.-Paare, die nur in geringer Zahl und ohne Fundlage überliefert sind, von Anbeginn an – wie anderen Schmuck (83, Taf. 49) – in mediterran-roman. Technik herstellen und mit Zellwerk verziern (Abb. 146, 1.2). Außer einem germ. Armbrust-F.-Paar und einer eingliedrigen F. (133,

Abb. 55.102) sind nur noch zwei mit Zellwerk verzierte Scheiben-F.-Paare (Abb. 146, 3) bekannt, die roman. Produktion entstammen und vermutlich als Klein-F.-Paar – nach w.-roman. (und w.-germ.) Sitte – einen Umhang zu verschließen hatten.

§ 43. Frk., Alem. und Bajuwaren. a. Mitte des 5. bis Anfang des 6. Jh.s. Eine Anfangsphase der MZ wird charakterisiert durch frühe Typen von Bügel-F.-Paaren und einzelnen Bügel-F.n, die im W in der Regel aus Bronze, in den Gebieten ö. des Rheins meist aus Silber gefertigt sind. Die Vertreter der ersten „Fibelfamilie“, die z. T. durch Pferdeprotomen beidseits der rhombischen Fußplatte und durch ihre Punzdekoration von der spätant. Formenwelt geprägt sind (z. B. Typ Bifrons Abb. 147, 9.15 [51, 273 ff.]), sind vor allem in N-Gallien und bis zum Niederrhein verbreitet und dort u. U. noch mit Schalen-F.n (Abb. 147, 15), aber auch mit frühen Klein-F.-

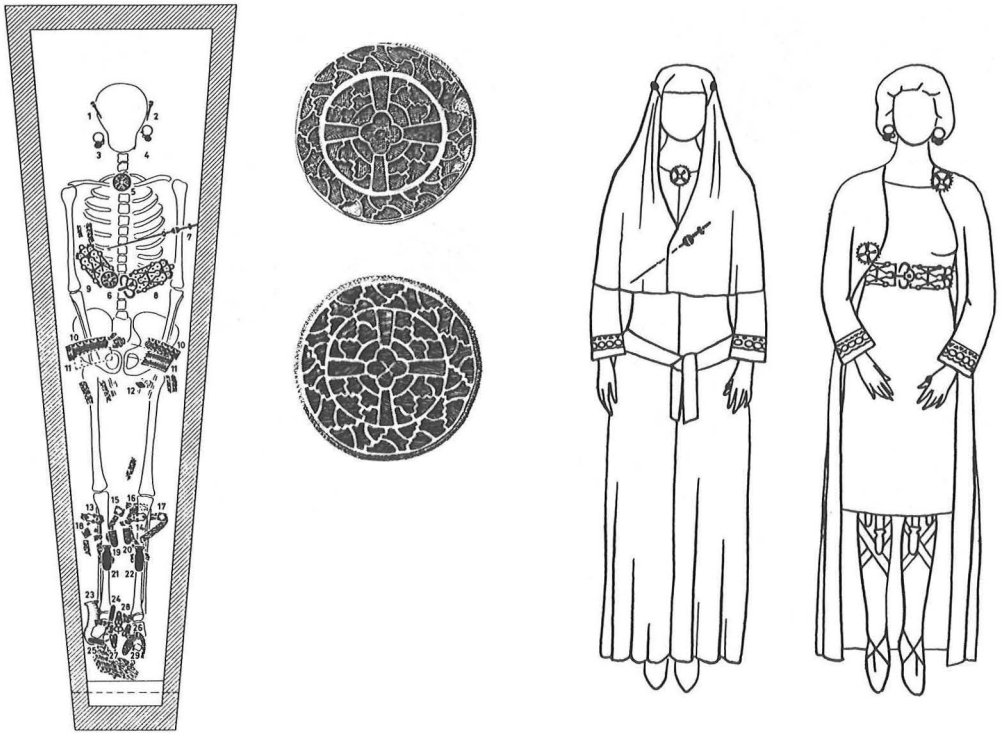


Abb. 143. Saint-Denis bei Paris: Sarkophag der frk. Königin Arnegunde; engzelliges Almandinscheibenfibelpaar; Rekonstruktion der Kleidung. Nach Martin (99; 100)

Paaren vergesellschaftet. Die zweite „Fibelfamilie“, von → Krefeld-Gellep über S-Deutschland bis zum Alpenfuß streuend (v. a. Typen Krefeld und Heilbronn-Böckingen Abb. 147, 1–3 [51, 19 ff.]), trägt zwar spätant. Kerbschnitt, steht jedoch mit ihren querverillten gleichbreiten Fußplatten mit Tierkopfende usw. eindeutig in elbgerm. Tradition. Gliedert man die Bügel-F.-Paare und einzelnen Bügel-F.n der Westnekropole von Krefeld-Gellep (Abb. 147) nach Material und mitgefundenen F.n, so darf man in der Tat von zwei „Fibelfamilien“ sprechen, die sich im mittleren 5. Jh. am Niederrhein und in angrenzenden Landschaften überschneiden: die w., die bereits den mit Klein-F.-Paaren gehaltenen Umhang kennt, läßt sich (z. T. bereits romanisierten) Nachfahren von Nordsee-/Rhein-

Wesergerm. zuschreiben, die ö. hingegen, die trotz ihrer aus Edelmetall gefertigten Bügel-F.-Paare noch keine Klein-F.-Paare verwendet, möchte man mit elbgerm. Bevölkerung, am ehesten aus dem damaligen Reich der → Thüringer verbinden (21; 22).

Zur wichtigsten Grundform wird im frk. und alem. Raum von etwa 450 und bis ins frühere 6. Jh. eine Bügel-F. mit halbrunder Kopfplatte (mit 3 bzw. 5 Knöpfen) und gleichbreitem, bisweilen in einem Tierkopf endenden Fuß (z. B. Abb. 147, 6–8.14.18.19; 148; 149), meist in Kerbschnitt (Spiralhaken, Dreiecke) verziert, der auf jüng. Stücken der Jahrzehnte nach 500 allmählich zu flauem Rillendekor (Abb. 151) verkümmert.

Ein aussagekräftiges Ensemble von Bügel-F.-Paaren und einzelner Bügel-F.n, das

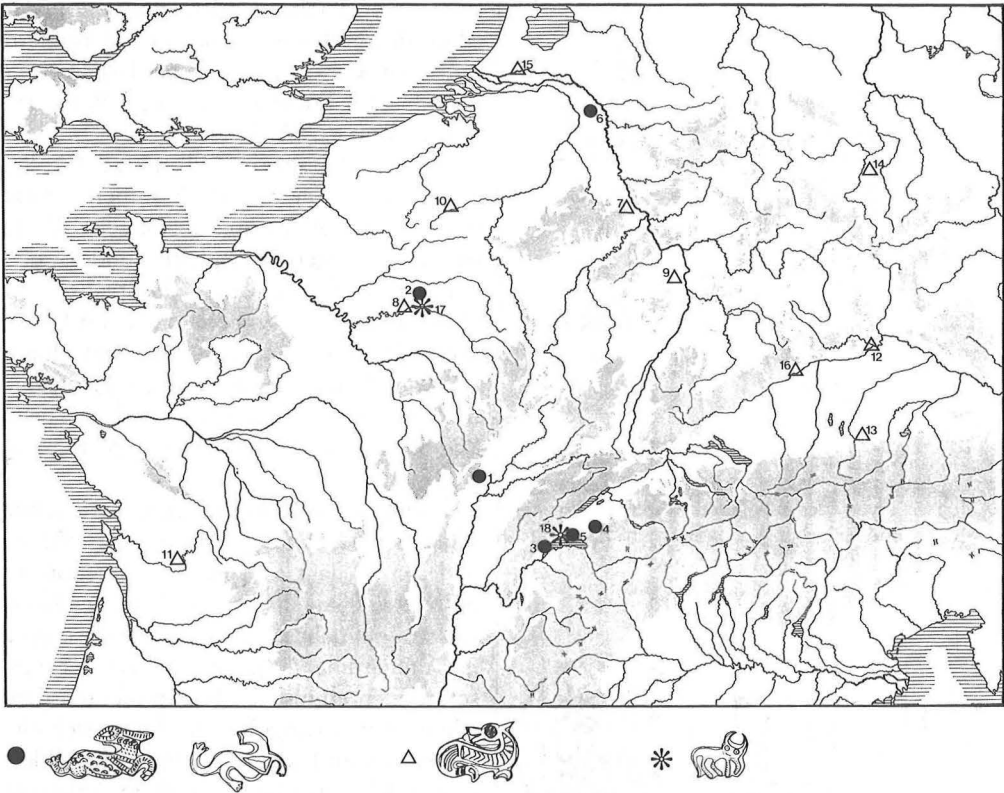


Abb. 144. Frühe Seetierfibeln u. ä. und Verbreitung der mit derartigen Kleinfibelpaaren ausgestatteten Frauengräber. Nach Marti (92)

offenbar a. 506, vor der Zerstörung des alem. Fürstensitzes auf dem → Runden Berg bei Urach durch die Frk., dem Boden anvertraut wurde (32; 94, Abb. 16), repräsentiert das alem. F.-Spektrum der Zeit vor und um 500 (Abb. 149); der näher differenzierte Bügel-F.-Typ Reutlingen (Abb. 150) dürfte wie andere Formen vor und nach dieser Katastrophe, die zu einem umfangreichen Exodus der alem. Oberschicht führte (s. u. § 48b), in den Boden gelangt sein. Erst mit den auf die ältesten Bügel-F.-Paare folgenden Formen werden bei den Alem. vermehrt Klein-F.-Paare kombiniert, da noch in den um 506 aufgelassenen Friedhöfen Bügel-F.-Paare gegenüber Klein-F.-Paaren klar überwiegen (Basel-

Gottesbarmweg 8 : 1; Hemmingen 10 : 5 [104; 150]). Der mit einem Klein-F.-Paar verschlossene Umhang bürgert sich demnach ö. des Rheins, wo zunächst dem Cingulum und seinem Schmuck besonderer Wert beigemessen wird, zunächst (nur als Grabbeigabe?) erst bei einem Teil der Oberschicht (Abb. 172) und später ein als in der Francia (Abb. 147) und Burgundia (Abb. 144; 145).

Das merowingische Klein-F.-Paar ist anscheinend eine w. Schöpfung wohl des spätant. Galliens (s. u. § 47b). Auf älteste Klein-F.-Paare in der Form von Seewesen u. ä., Adler und Pferdchen ohne (und mit) Reiter (92) folgten sehr bald – als Weiterbildungen – Vogel-F.n (143) und frühe S-

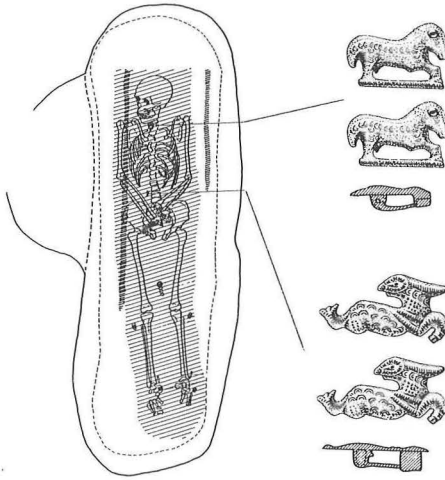


Abb. 145. Nyon-Clémenty, Kant. Waadt: Das Frauengrab 27 und seine zwei zoomorphen Fibelpaare. M. 1 : 40 bzw. 1 : 2. Nach Martin (99)

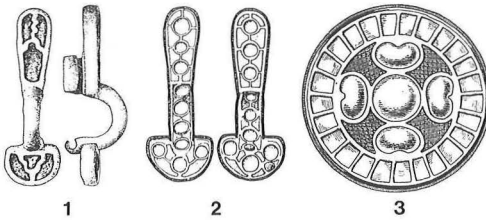


Abb. 146. Bügelfibel und -paar (1,2) sowie Scheibelfibelpaar (3, nur ein Exemplar) aus wandal. Grabfunden N-Afrikas. M. 1 : 3. Nach Gerharz (47); Koenig (83)

förmige Fn (Abb. 140; 147, 8.17). Noch vor 500 müssen zumindest Pferdchen- und Reiter-Fn auch ö. des Rheins getragen und z. T. hergestellt worden sein (80, Abb. 3).

b. 6. Jh. Nach 506 sind in der Alamannia, da deren Oberschicht ins Exil zog, für ein halbes Jh. besser ausgestattete Grabfunde mit F.-Tracht kaum zu fassen. Zahlreiche Serien der genannten Bügel-F.-Grundform sind nunmehr auf das frk. Gebiet konzentriert, so etwa das Bügel-F.-Paar mit gerillter (51; 67) bzw. gegitterter Kopfplatte (Abb. 151).

Im frk. Raum werden noch vor der Mitte des 6. Jh.s, wohl nach ö. Vorbildern und „got. Geschmack“, Bügel-F.-Paare mit rhombischer Fußplatte beliebt, z. B. die Typen Champlieu (Abb. 152, 1) und Brébant sowie Typ Hahnheim (Abb. 152, 2 [51; 93; 152]). Im mittleren 6. Jh. kommen – jetzt auch in der Alamannia – Bügel-F.-Paare mit rechteckiger Kopfplatte (und ovaler, danach auch „barocker“ Fußplatte) auf (Abb. 152, 3,4), nunmehr nach nord. Geschmack und wohl u. a. angeregt durch nord. und nö. Fn, die infolge Exogamie ihrer Trägerinnen nach S kamen (24, dazu 93, 50, Anm. 40; 40; 51; 52, 52 ff.; s. o. § 37).

Im Gebiet der → Bajuwaren, deren erste schriftliche Nennung spätestens a. 551 zu datieren ist, läßt sich im 6. wie schon im 5. Jh. keine eigenständige F.-Entwicklung fassen. Vielmehr ist der F.-Bestand, so etwa in Altenerding (13), ein Abbild der verschiedenen ethnischen Komponenten (bes. Alem., Thür., Langob.), aus denen sich dieser Stamm im Laufe der frühen MZ bildete (s. u. § 48b). Welche der auch in Altbayern gut vertretenen Bügel-F.-Paare mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem Fuß (13; 48, 608 ff.) in die Zeit vor bzw. nach 506 gehören und in letzterem Fall mit dem alem. Exodus zu verbinden wären, bleibt zu untersuchen.

Im 6. Jh. werden Cingulum mit Bügel-F.-Paar sowie Umhang mit Klein-F.-Paar (sog. „Vierfibeltracht“) gewissermaßen kanonisch. Allerdings geht in den frk. Gräbern die Beigabe des Bügel-F.-Paares bis zum späteren 6. Jh. schrittweise von der Seine bis an den Rhein zurück. Späte Bügel-F.-Paare (und einzelne Bügel-F.n) finden sich nur noch am Rhein, in der Alamannia und angrenzenden Gebieten und wurden dort vereinzelt noch von Damen getragen, die ihren Umhang bereits mit einer Einzel-F. befestigten (81).

Unabhängig vom Auflösen des „Statussymbols“ des Bügel-F.-Paares – was mit

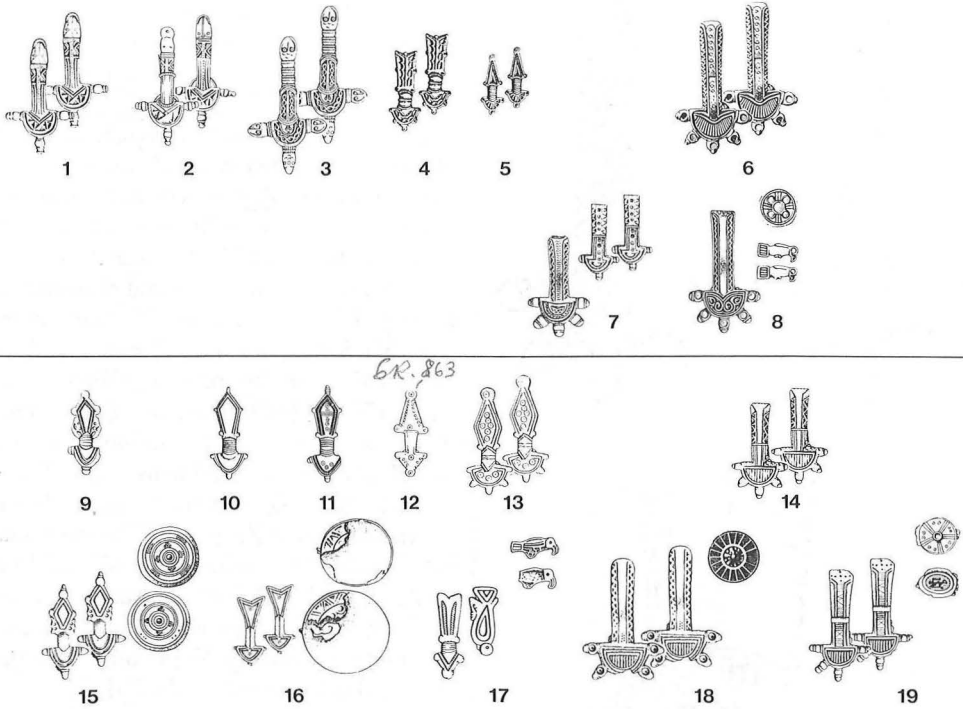


Abb. 147. Die Bügelfibeln der W-Nekropole von Krefeld-Gellep: 1–8 Bügelfibeln aus *Silber* (davon 7.8 mit merowingischen Kleinfibeln vergesellschaftet); 9–19 Bügelfibeln aus *Buntmetall* (davon 15–16 mit völkerwanderungszeitlichen Schalen- und 17–19 mit merowingischen Kleinfibeln vergesellschaftet). M. ca. 1 : 4. Zusammengestellt (in ungefähr zeitlicher Abfolge von links nach rechts) nach Pirling (111)

dem Cingulum geschah, ist noch unklar – wird der mit Klein-F.-Paar gefibelte Umhang weiter und, bes. im W, etliche Jahrzehnte länger getragen als das Bügel-F.-Paar (Abb. 140). Als typische Formen des Klein-F.-Paares sind für das 6. Jh. – neben den weiterhin beliebten Vogel-F.n – vor allem S-förmige F.n (78; 81; 153) und Almandinscheiben-F.n unterschiedlicher Formen und Qualität (3, Abb. 10; 52, 67 ff.; 77, Taf. 193; 81, 140 ff.; 125) zu nennen (Abb. 140–142; 147; 168, 2–4).

c. Spätes 6. bis Anfang des 8. Jh.s. Neben späten, oft einzeln (und nicht selten Mädchen) ins Grab mitgegebenen Bügel-F.n (31; 33; 107) ist jetzt die Einzel-F., mit der die Trägerin in der Regel unter dem Kinn einen Umhang oder Mantel – dies beweist auch die häufig beobachtete Über-

lagerung der auf dem Kleid getragenen Perlenkette durch die Einzel-F. (33, 496f.; 142, 444 ff.) – zu verschließen pflegte, die häufigste und vielerorts einzige F.-Gattung der jung. MZ. Oft tragen diese Einzel-F.n christl. Motive oder Symbole, was die mediterrane Herkunft dieser F.-Gattung unterstreicht (s. u. § 47).

Nach ältesten Formen des späten 6. Jh.s wie der engzelligen Almandinscheiben-F. (41; Abb. 143) und der in gleichem Stil tauschierten eisernen Scheiben-F. (Abb. 153, 1), denen jung. tauschierte (Abb. 153, 2.3) folgen (134, 145f.), dominieren im 7. Jh. als Hauptgruppen v. a. die kostbaren Goldblech- bzw. Filigranscheiben-F.n (Taf. 26, 2 [142]) und – zeitlich diese meist ablösend – die figürlich bzw. geometrisch verzierten Preßblechscheiben-F.n (Abb. 153, 5–13;

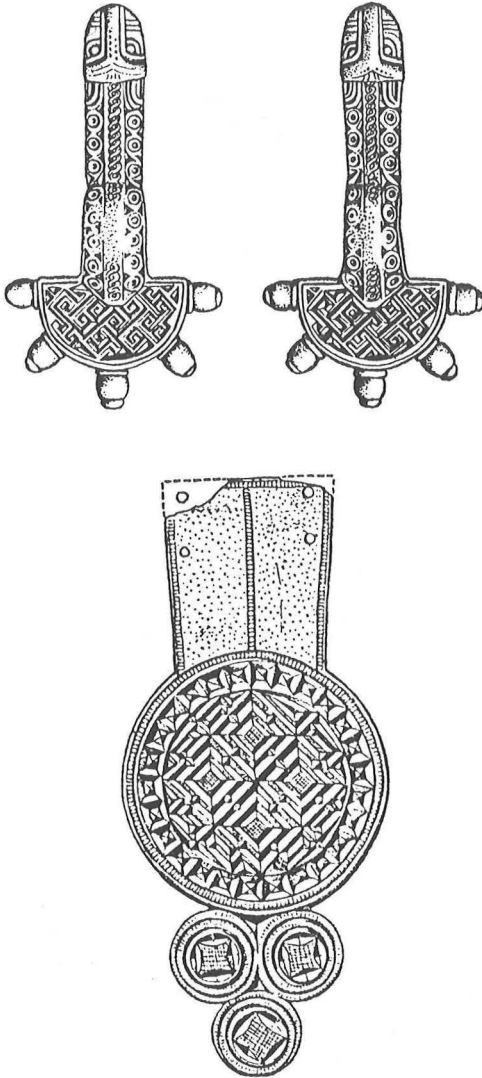


Abb. 148. Kirchheim am Neckar: Bügelfibelpaar und Riemenzunge eines Cingulums, aus Silber. M. 2 : 3. Nach Koch (72)

170, 2 [4; 7; 9; 56; 79; 84; 134]; → Braketen); s. u. § 47b.

Neben den genannten Formen existieren während der jung. MZ, vorab regional begrenzt, weitere F.n (s. u. § 47b). So sind etwa die im S(?) beheimateten und dort vom Manne (s. u. § 49) getragenen gleich-

armigen F.n in der frk. Frauentracht – paarweise oder mehrfach – über 700 hinaus beliebt (65; 90).

§ 44. Thür. Nach vielfältigen, in Details oft an F.n der späten RKZ anknüpfenden, aber nunmehr gegossenen F.-Formen der VWZ – Verwandtes gibt es u. a. in Krefeld-Gellep (z. B. Abb. 147, 4) – bilden sich noch im 5. Jh. unter den sehr variabel gestalteten Bügel-F.-Paaren die ersten Vertreter zweier typischer Serien, der thür. Zangen- und Vogelkopf-F.n (→ Thüringische Fibel), heraus (Abb. 154, 1.2 [129–131]), von denen etliche durch Wegzug ihrer Besitzerinnen auch in den W (21) und nach S-Deutschland (52, 50; 77) gelangten. Kostbarster Beleg dafür sind die cloisonnierten Zangen-F.n des vermutlich kgl. Frauengrabes unter dem Kölner Dom (Abb. 155; vgl. § 41a). In der Masse jung. Bügel-F.-Paare oder einzelne Bügel-F.n weisen meist eine rechteckige Kopf- und ovale bzw. barocke Fußplatte auf (Abb. 154, 3).

Unter den Klein-F.-Paaren (Abb. 156) finden sich ebenfalls vornehmlich aus Mitteldeutschland (→ Obermöllern, Kr. Naumburg [Saale]; → Stößen, Kr. Hohenmölsen; → Weimar) bezugte und wohl spezifisch thür. Formen, so vorab das sog. Miniatur-(bügel)-F.-Paar ([21]; Abb. 154, 1; 156, 1.2) und das sog. Dreirundel-F.-Paar ([21]; Abb. 156, 3) sowie bestimmte Vogel-F.-Paare (134, Taf. 35, 2). Außerdem waren (teilweise importierte?) Almandinscheiben-F.-Paare (Abb. 154, 2.3) und bes. S-förmige F.n (Abb. 156, 6–8) beliebt; letztere wurden bezeichnenderweise allein ö. des Rheins noch während der jung. MZ, nunmehr als Einzel-F.n, weiter getragen (Abb. 157). Daneben gab es als Einzel-F. wie im W gegossene, mit Preßblech oder Filigran verzierte Scheiben-F.n (4; 129, Taf. 42; 73, Taf. 86f.).

§ 45. Langob. a. N-danubische Gebiete und Pann. (vor 568). Auch die frühma. F.-Tracht der Langob., die erst seit dem späteren 5. Jh. – in ihren Sitzen n. und s. der mittleren Donau (S-Mähren, Nieder-

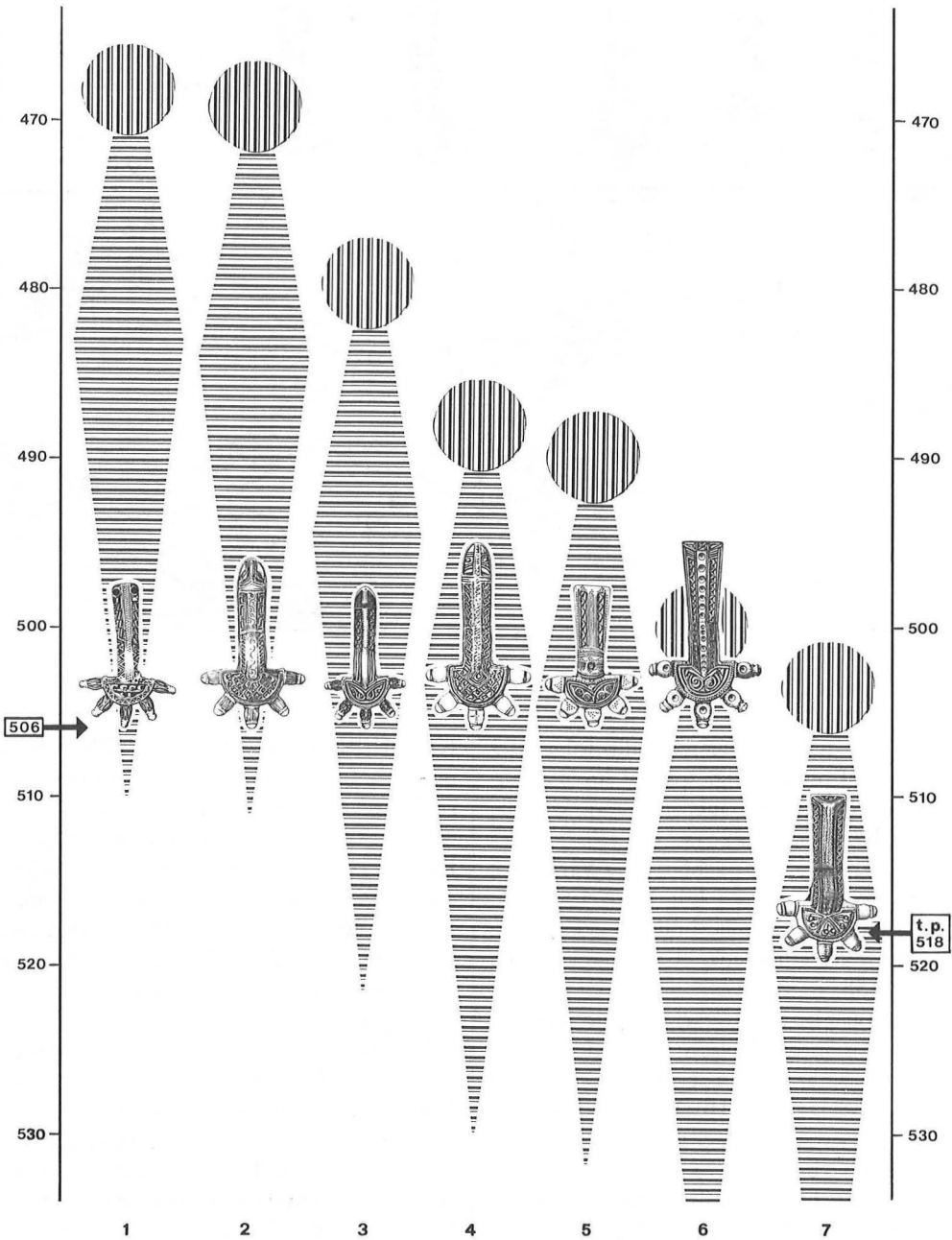


Abb. 149. Ungefähre Herstellungs-, Verwendungs- und Deponierungszeiten der Bügelfibeln vom Runden Berg bei Urach (1–6) und aus Mengen, Grab 12 (7). M. ca. 1 : 4. Zusammengestellt nach Christlein (32); Martin (95); (7: Garscha [46, Taf. 17,1])

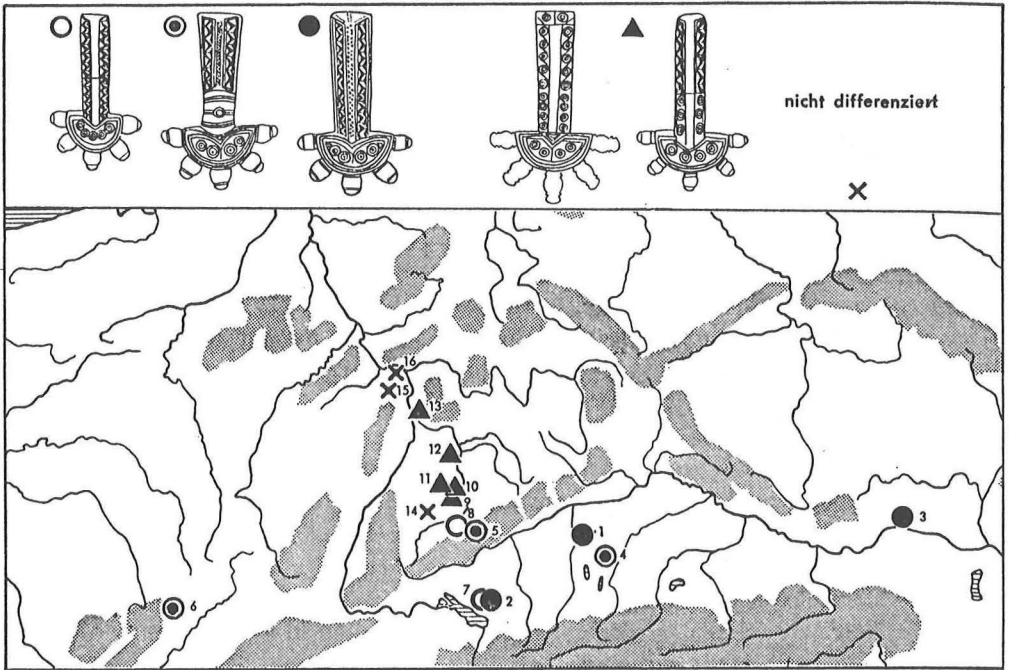


Abb. 150. Formen und Verbreitung der alem. Bügelfibeln des „Typs“ Reutlingen. Nach Koch (76)

österreich.) – zu identifizieren sind, folgte der w-germ. Entwicklung: sowohl im n-danubischen Gebiet wie auch in Pann., das die Langob. ab 526/27 (s. des Plattensees ab 546/47) beherrschten (→ Várpalota; → Krainburg), waren mit Bügel-F.-Paaren geschmückte Cingula und von Klein-F.-Paaren verschlossene Umhänge üblich (Abb. 158, 1; 159, 1).

Als Bügel-F.-Paar erscheinen in der Regel eigenständige langob. Formen, bes. die sog. Zonenknopf-F.n (26; 27; 48; 153 [Abb. 158, 1; 159, 1]). Bei den Klein-F.-Paaren übertreffen (meist mit einzelnen Almandinen besetzte) S-förmige F.-Paare ([78]; Abb. 158, 1; 160) an Beliebtheit die Almandinscheiben-F.-Paare (Abb. 159, 1) und weitere, seltener Formen.

b. Italien (ab 568). Nach Ausweis der frühen Grabfunde in → Cividale trugen die einwandernden Langobardinnen noch Bügel-F.-Paare und ausschließlich S-förmige

Klein-F.-Paare (43; 91; 119; 120). Sehr rasch muß jedoch als Mantelverschluß anstelle des Klein-F.-Paares die (aus der roman. F.-Tracht [s. u. § 47a] übernommene) Einzel-F. beliebt geworden sein; bei der reichen Oberschicht, wie etwa in → Castel Trosino, war dies – nach einigen engzellig cloisonierten Almandinscheiben-F.n (wie Abb. 143) – fast immer eine Filigranscheiben-F. (Taf. 26, 2).

Von diesem Wechsel unberührt wurden noch eine Zeitlang mit langob. Bügel-F.-Paaren und einzelnen Bügel-F.n geschmückte Cingula weiter getragen (Abb. 158, 2; 159, 2.3; Taf. 27, 4); diese späten Bügel-F.n konnten an Größe und Gewicht (s. o. § 38b) alles bisher aus der w-germ. F.-Tracht Bekannte übertreffen. Noch nicht zu sehen ist, ob langob. Damen weitere roman. F.-Formen (s. u. § 47a), z. B. späte Tier- und Kreuz-F.n sowie Preßblech-F.n, übernommen haben.

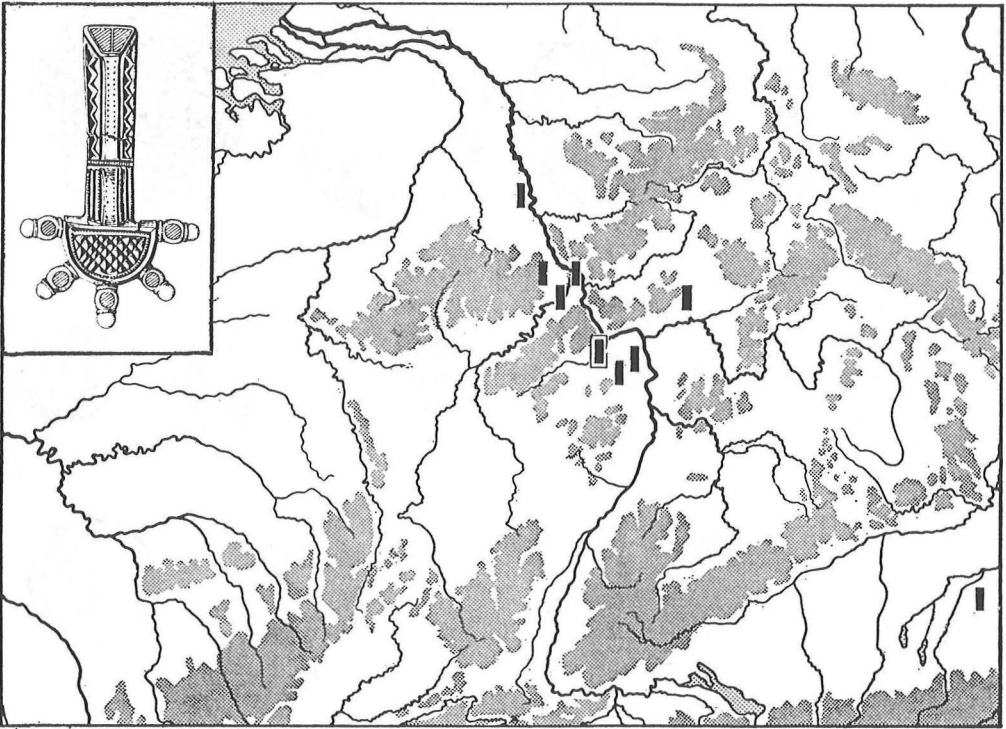


Abb. 151. Form und Verbreitung der frk. Bügelfibeln mit gegitterter Kopfplatte und almandinbelegtem Fußende. Nach Ament (3)

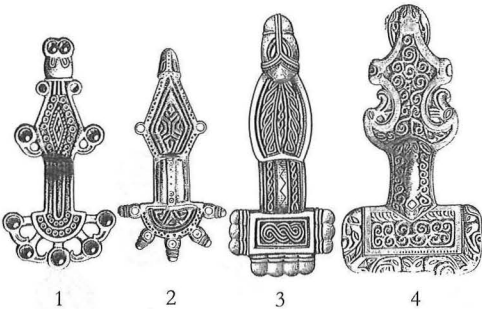


Abb. 152. Frk. Bügelfibeln der Typen Champlieu (1), Hahnheim (2), Rommersheim (3) und Langweid B (4). M. 1 : 3. Nach Böhner (24); Martin (93); Salin (127)

§ 46. Zusammenfassung. Seit der Spätant. wird in der germ. Frauentracht der seit vorgeschichtl. Zeit getragene Peplos kontinuierlich von S nach N aufgegeben – nur bei den N-Germ. (siehe § 36) überdauert er das frühe MA –, um durch eine an-

dere, auch in der Oberschicht nicht mehr gefibelte Kleidung ersetzt zu werden. Anders als die W-Germ., die hier vorangehen, verhält sich die weibliche Oberschicht der O-, W- und Krimgoten, darin dem restaurativen Charakter der got. Reiche vergleichbar, konservativ-traditionell. Es wäre jedoch zu prüfen, ob der Peplos ähnlich der röm. Toga nur noch dann getragen wurde, wenn es galt, die got. Tradition in gänzlich roman. Umgebung hervorzuheben; das Verbot des conubiums mit roman. Personen (→ Eherecht § 4) wurde in den got. Reichen, anders als bei den W-Germ., erst spät (bei den W-Goten kurz vor 580) aufgehoben.

Es ist denkbar, daß das w-germ. Cingulum mit Bügel-F.-Paar, sieht man von seinem Amulettgehänge ab, gewissermaßen das Gegenstück zu dem im Karpatenbek-

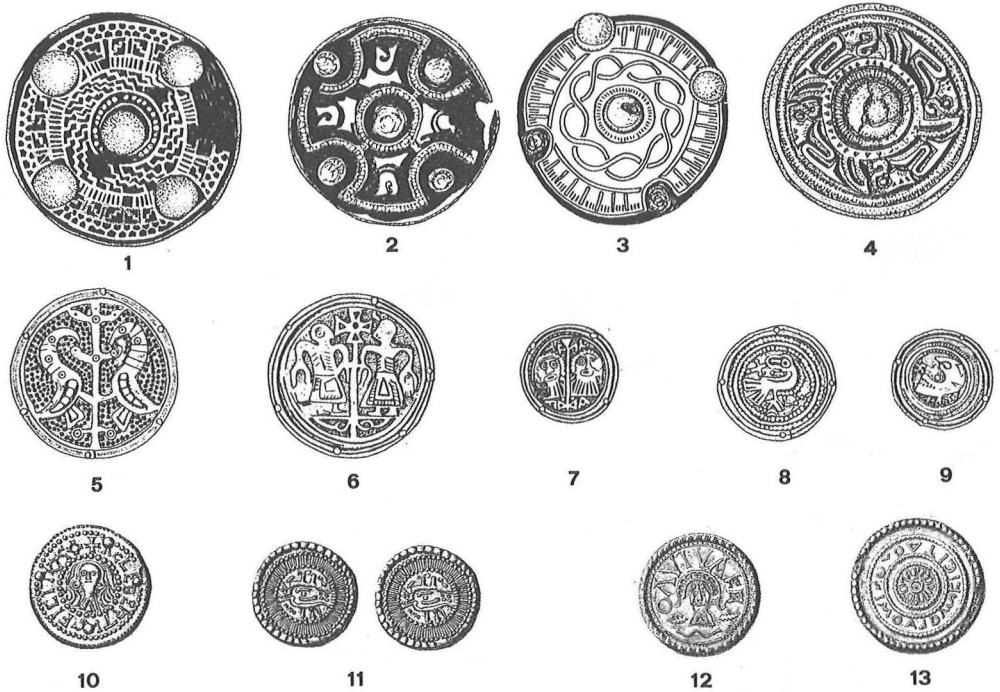


Abb. 153. Scheibenförmige Einzelfibeln (1–3 tauschiert; 4 Buntmetall, gegossen; 5–13 Preßblech aus Gold, Silber bzw. Buntmetall) der jüng. MZ: 1–9 Barga und Berghausen, Nordbaden; 10.11 Monceau-le-Neuf, Dép. Aisne; 12.13 Liverdun, Dép. Meurthe-et-Moselle. M. 1 : 2. Nach Barthélemy (7); Koch (79); (10.11 [Paar]: Pilloy [110, Taf. 7,5.6])

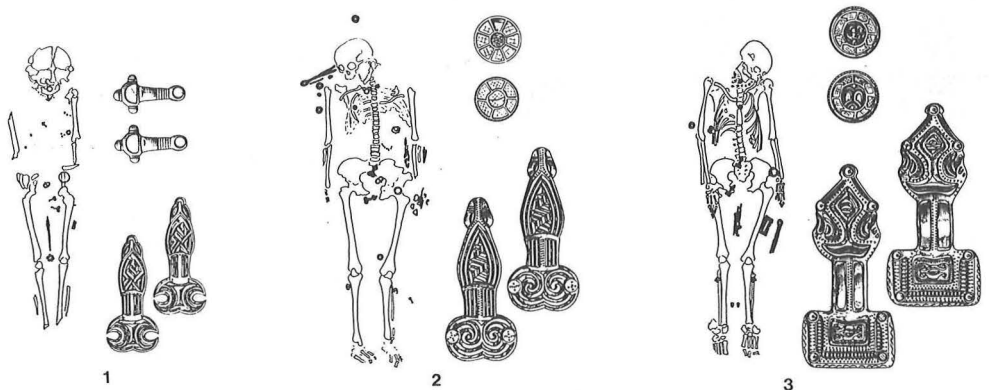


Abb. 154. Obermöllern (Kr. Naumburg): Grabpläne und Fibeln der Gräber 6 (1), 20 (2) und 9 (3). M. 1 : 40 bzw. 1 : 3. Nach Schmidt (131)

ken in der Zeit nach 400 aufkommenden Schmuckgürtel der o-germ. Frauentracht war, der durch eine große sog. got. Schnalle mit rechteckigem (seltener rhombischen) Beschlag gekennzeichnet ist (100). Während die o-germ. Burg. (und evtl. Sueben sowie Wandal.) sich der w-germ. F.-Tracht (-entwicklung) anschlossen, blieben dieser die Langob. treu – trotz ihres zunächst gegen SO gerichteten Wanderweges. Vielmehr gaben sogar die im O benachbarten o-germ. Gepiden, jedenfalls was ihre Gürtelformen, möglicherweise aber auch ihre F.-Tracht angeht (s. o. § 40b), o-germ. Traditionen preis. Dazu paßt, daß auch ihre arch. faßbare Sachkultur des 6. und 7. Jh.s in vielem der w-germ. ähnlich ist, ein wei-

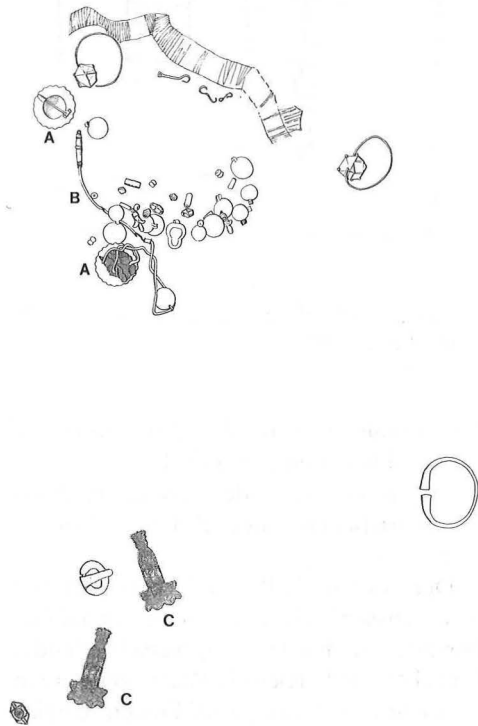


Abb. 155. Köln-Dom, Frauengrab von 1959: Lage des Halsschmucks sowie des Almandinscheibenfibel-paares (A, vgl. Abb. 168,2; mit Verbindungskette B) und des thür. Zangenfibelpaares (C). M. ca. 1 : 5. Nach Böhner (24); Doppelfeld (36; 37,266.272)

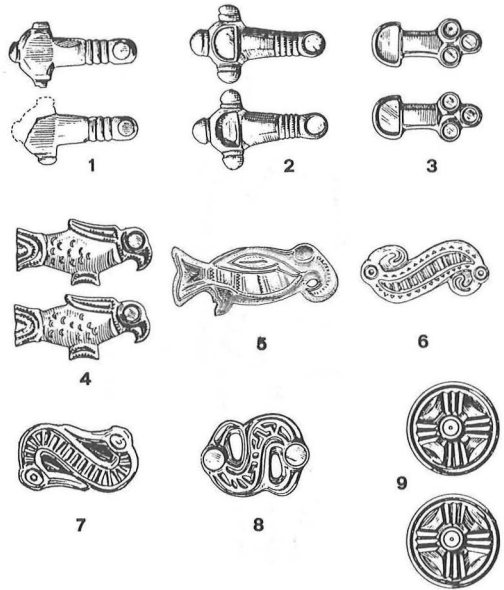


Abb. 156. Stößen (Sachsen-Anhalt): Die Formen der im Gräberfeld vertretenen Kleinfibelpaare. M. 2 : 3. Nach Schmidt (130)

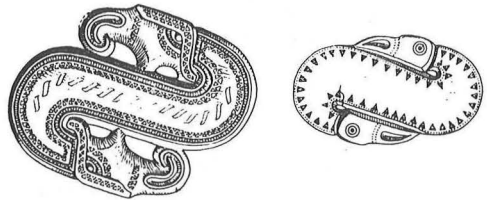


Abb. 157. Zwei als Einzelfibel hergestellte und getragene bronzene S-Fibeln aus Mitteldeutschland. M. 2 : 3. Nach Schmidt (131)

terer Hinweis auf die bei den Frk. im W bis zu den Gepiden im O wirksamen mediterranen Einflüsse, nicht nur auf die w-germ. F.-Tracht.

§ 47. F. und F.-Tracht der roman. Frau. Wie für anderes bringt die Zeit um und nach 400 auch für die roman. Frauentracht des w-röm. Reiches Neuerungen: nach längerer Unterbrechung werden an der Kleidung wiederum Fn verwendet, allerdings in einer einzigen Funktion.

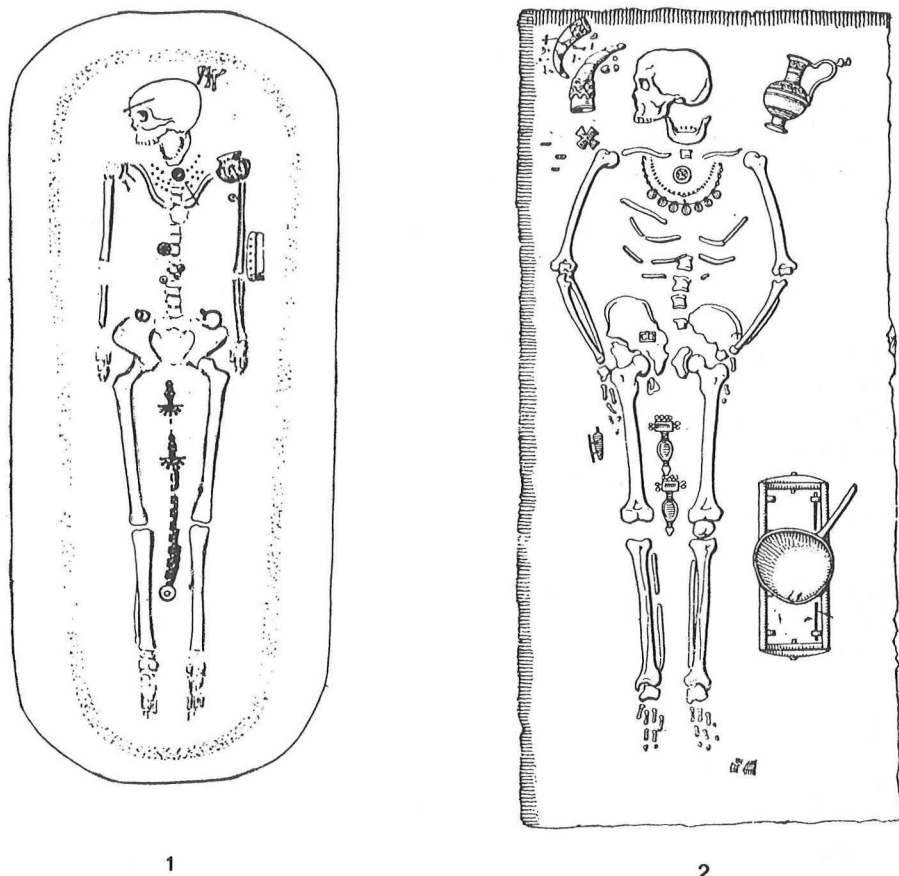


Abb. 158. Grabpläne zweier langob. Frauengräber: 1 Szentendre (Grab 29), 2 Nocera Umbra (Grab 17).
M. 1 : 40. Nach Bóna (26) und Pasqui (106)

Anders als bei germ. Bevölkerungen, die zw. 450 und 700 dank regelmäßiger Beigabensitte eine gleichsam geschlossene Reihe aller ihrer F.-Formen überliefert haben, ist die weibliche F.-Tracht der mediterran-roman. Welt bzw. deren F.-Spektrum wegen lückenhafter bis fehlender Beigabensitte sehr ungleich und nur rudimentär auf uns gekommen. Das Bügel-F.-Paar als Schmuck eines Cingulums war ihr gänzlich unbekannt, ebenso anscheinend auch das damit verbundene, in Körpermitte herabhängende Gehänge (Abb. 138; 158) mit seiner spezifischen Amulett-Komponente; zu rechnen ist lediglich – außerhalb des Mit-

telmeerraumes – mit der gleicharmigen F. (s. o. § 43c), weniger jedoch mit zwei – kaum zutreffend – der roman. F.-Tracht zugeschriebenen Bügel-F.-Typen Oberitaliens (s. o. § 40c).

Der roman. F.-Bestand setzt sich beinahe ausschließlich aus den vielfältigen Formen der den Umhang verschließenden Einzel-F. und Klein-F.-Paare zusammen, die nicht selten von germ. Frauen rezipiert und deshalb häufiger durch germ. als roman. Beigabensitte überliefert wurden.

Im 5. und 6. Jh. waren – in zentralen Regionen als Einzel-F.n, peripher auch als Klein-F.-Paar – verschiedene Formen von

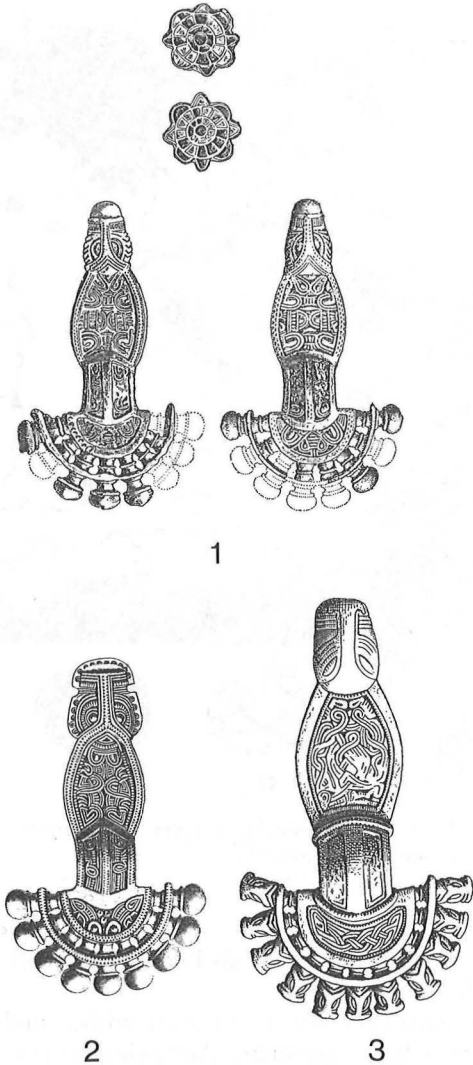


Abb. 159. Langob. Bügelfibeln: 1 Bezenye (Grab 8; mit Kleinfibelpaar), 2 Cividale, 3 Castel Trosino (Grab 22). M. ca. 1 : 3. Nach Hampel (53); Salin (127)

Tier-F.n beliebt, deren Tiere, mit Ausnahme der Gestalt eines weiblichen Tigers (Abb. 162, 11.12), stets nach rechts schreiten bzw. fliegen, mit der für rechtshändige Manipulation bequemen Ausrichtung der Nadelspitze zur linken Körperseite der Trägerin, d. h. jeweils zum Kopf des (horizontal dargestellten) Tieres.

a. W. Mittelmeerraum. Frühphase. Früheste Belege roman. F.-Tracht sind z. B. eine goldene Scheiben-F. (Taf. 28, 1) im Hortfund von Ténès (um 430/50), aufgrund ihrer (sekundären) Pendilien wohl eine imitatio der von Münzbildern bekannten Mantel-F.n damaliger Kaiserinnen; zum gleichen Hort gehört eine spätant. Tier-F. in Form eines Delphins (59). Zeitgleich ist der Grabfund von Onore mit der derzeit ältesten Kreuz-F. ([97]; Abb. 163, 1). Um die Mitte des 5. Jh.s kam in einem w-germ. Frauengrab bei Grues (Dép. Vendée) eine mediterrane goldene Scheiben-F. mit zentralem Amethyst (Abb. 161, 1) in den Boden; für die gleiche Zeit wurden uns dank o-germ. (wandal. bzw. burg.) Beigabensitte auch einfachere Scheiben-F.n mit ovalem Amethyst bzw. Achat (Abb. 161, 2,3) überliefert (92). Mit diesen drei Formen (Scheiben-, Kreuz- und Tier-F.), sind bis auf die selteneren Münz-F.n (95) und Gemmen-F.n ([5, 401f.]; Abb. 147, 19) die wichtigsten Formen der mediterran-roman. F.-Tracht erfaßt.

Italien, Dalmatien, Raetien, Noricum. Alle F.n dieser Gebiete (zu Pann. → Keszthely) sind Einzel-F.n und als Verschluss des Umhangs zu interpretieren, wie bildliche Zeugnisse wenigstens für die Scheiben-F.n bezeugen (99). Für das 5. und 6. Jh. charakteristisch sind mannigfaltige Formen zoomorpher F.n aus Silber und Buntmetall (14, 146; 43; 57; 108; 148): Taube, Pfau, Hahn, Pferd, Hirsch, weiblicher Tiger (Abb. 162). Gleichzeitig und länger noch wurden Kreuz-F.n in verschiedenen Varianten getragen (43; 149 [Abb. 163]).

Unter den Scheiben-F.n entsprechen den Tier-F.n größtmäßig in etwa die Preßblech-F.n mit figürlichem Einzelmotiv (weibliche bzw. männliche Büste, Vogel) bzw. geometrischem Dekor (Abb. 164; Taf. 28, 2.3); Zierbleche mit figürlichen Szenen sind selten (8, Abb. 4.5) und – isoliert er-

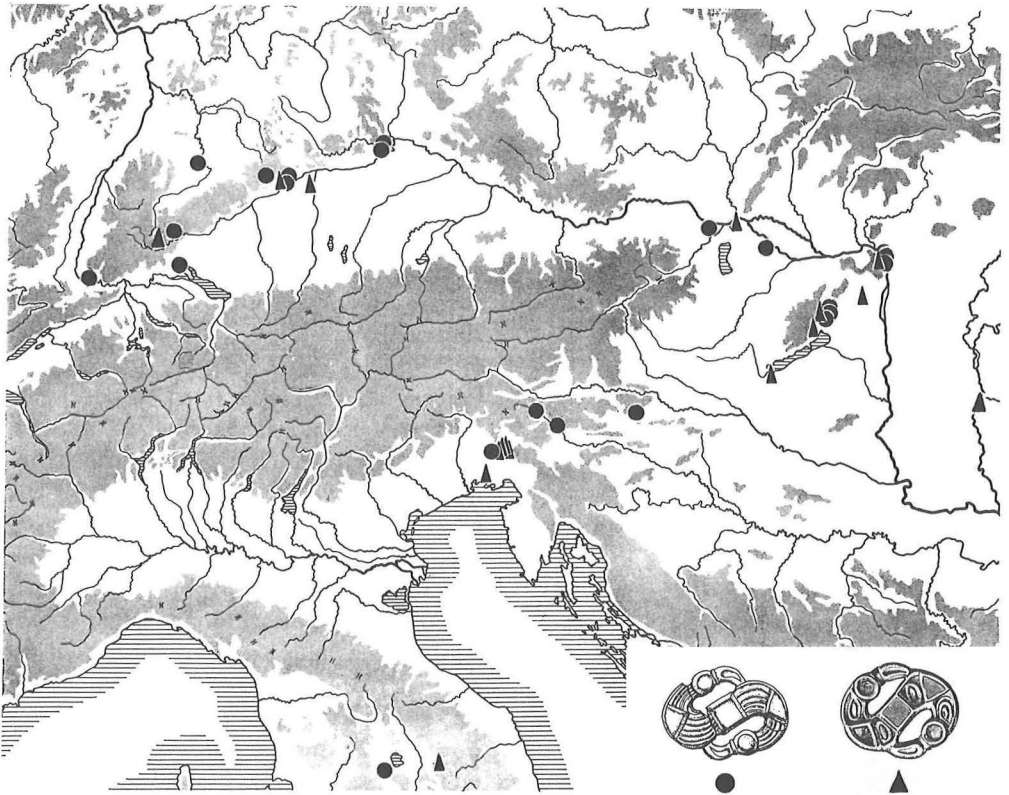


Abb. 160. Verbreitung langob. S-Fibeln des Typs Schwechat/Pallersdorf (Punkt) und des Typs Várpalota Grab 19 (Dreieck). Nach Koch (78); Kat. I Longobardi (91)

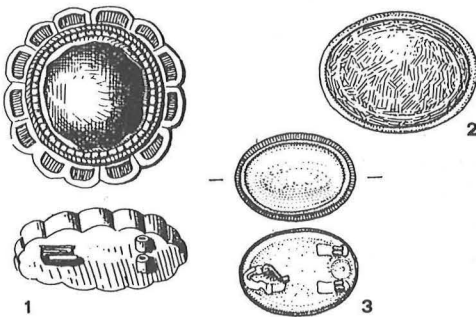


Abb. 161. Mediterrane Scheibenfibeln (Einzelfibeln) mit zentraler Steineinlage: 1 Grues, Dép. Vendée (Frauengrab), 2 Thuburbo Maius, Tunesien (Männergrab), 3 Saint-Sulpice, Kant. Waadt (Frauengrab 55). M. 2 : 3. Nach Koenig (83); Marti (92); Zeiß (158)

halten – kaum sicher als F.-Belag zu identifizieren.

Kostbarer und meist auch größer sind engzellig cloisonnierte Almandinscheiben-F.n (wie Abb. 143) und meist mit Steinen besetzte Filigranscheiben-F.n aus Gold, vereinzelt auch Silber (43). Auf diesen finden sich zunächst oft pflanzliche Motive in ant. Tradition (u. a. als stilisierter Blätterkelch das sog. Lyramotiv, Abb. 165, 1), später vor allem kreis- und achterförmiger Filigrandekor zw. Zierbuckeln (Taf. 27, 4), dann auch einzelne Flechtbandmotive.

Spanien, Nordafrika. Hauptsächlich dank w-got. Beigabensitte sind für Spanien einige roman. F.n überliefert. Danach waren anscheinend sowohl in der roman. wie

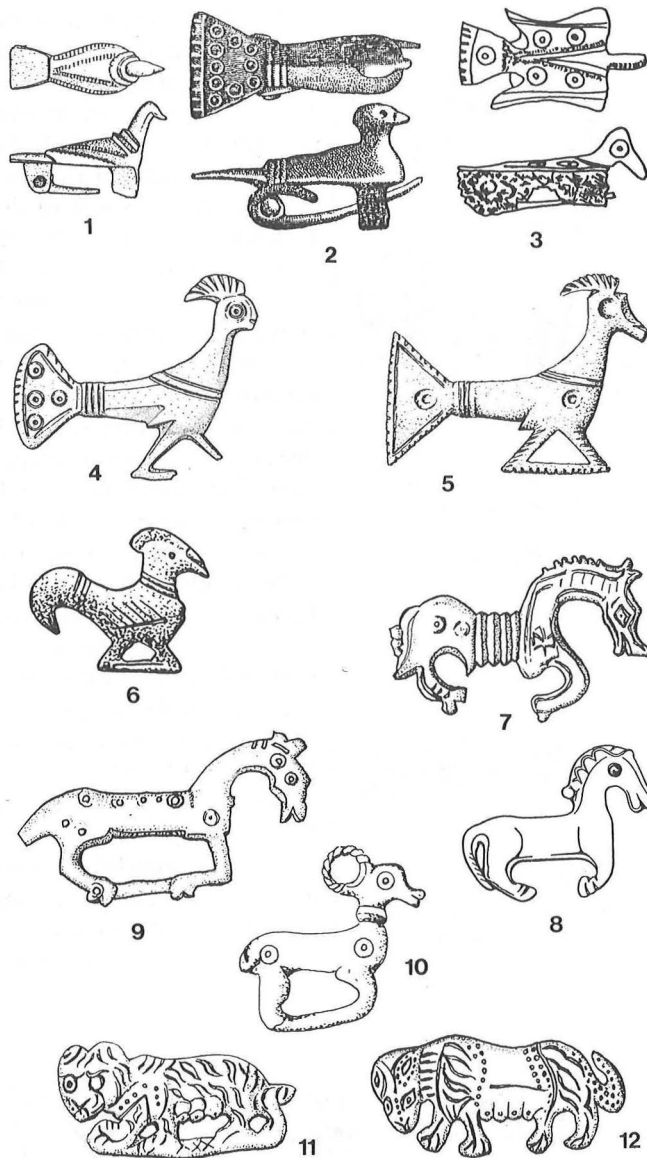


Abb. 162. Mediterrane Tierfibeln (Einzelfibeln) aus Silber (2.7.8.11.12) und Buntmetall (1.3–6.9.10), aus Italien (1.2.4–9.12), Dalmatien (10.11) und Kärnten (3). M. 2 : 3. Nach Bierbrauer (14); Fuchs (43); von Hessen (57); Piccottini (108); Vinski (148); Werner (153)

auch w-got. Tracht als Verschluss des Umhangs, neben Einzel-F.n, auch Klein-F.-Paare üblich. Gegossene Tier-F.n (als Einzel-F.n) und ein Paar Kreuz-F.n kommen vor, doch häufiger sind – als Einzel-F.n

und Klein-F.-Paare – gegossene oder mit Zierblech besetzte Scheiben-F.n, z. T. mit Steineinlage und erhöhtem Mittelteil ([102; 103; 117; 118; 125, Taf. 21, 7.8; 158, Taf. 6,6]; Abb. 134; 135; 166).

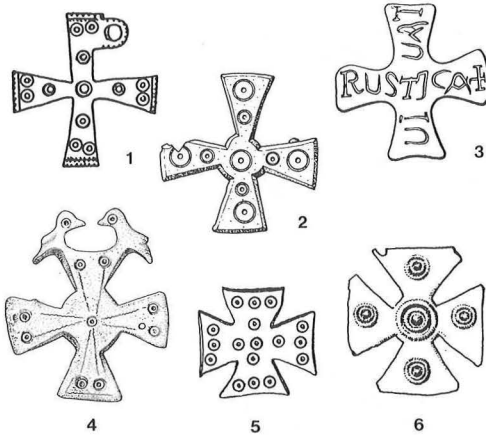


Abb. 163. Mediterrane Kreuzfibeln (Einzelfibeln) aus Silber (1.3.5) und Buntmetall (2.4.6), aus Italien (1–4), Siscia (5) und Ulpiana (6). M. 1 : 2. Nach Fuchs (43); von Hessen (58); Martin (97); Vinski (149)

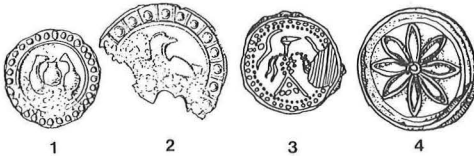


Abb. 164. Mediterrane Scheibelfibeln (Einzelfibeln) mit Preßblechdekor aus Buntmetall (1 Silber), aus Slowenien (1.2.4) und Kärnten (3). M. 1 : 2. Nach Bolta (25); Piccottini (108); Stare (138)



Abb. 165. Mediterrane Scheibelfibeln (Einzelfibeln) aus Silber (2 Gold) mit pflanzlichem Dekor: 1 Castel Trovino – „Contrada Fonte“ (Grab 220), 2 Isola Rizza (Schatzfund), 3 Güttingen, S-Baden (Grab 38), 4 Grancia bei Grosseto (Grab 72). M. 1 : 2. Nach Fingerlin (41); Fuchs (43); von Hessen (57; 58)

Aus Nordafrika hat wandal. Beigabensitte an mediterranen F.-Formen cloisonnierte Scheiben-F.n – offenbar als Klein-F.-Paar – sowie eine F. mit ovalem Stein überliefert ([47; 83]; Abb. 146, 3; 161, 2).

b. Burgundia, Francia u. a. Ält. MZ. Auch n. der Alpen wird die neue roman. F.-Tracht seit dem 5. Jh. faßbar, einerseits durch importierte Einzel-F.n (wie z. B. Abb. 161, 1.3), andererseits durch eigenständige Entwicklung. Hier ist vorab der roman. Anteil oder Anstoß bei der Schaffung des sehr bald bei allen w-germ. Stämmen sich einbürgernden Klein-F.-Paares der ält. MZ herauszustellen: Seit dem mittleren 5. Jh. tauchen in der Burgundia und Francia zoomorphe Klein-F.-Paare auf, bei denen beide Tiere stets nach rechts, also nicht antithetisch ausgerichtet sind. Vom Pferd abgesehen werden andere Tiere als im S bevorzugt, zunächst Seewesen, gehörnte(?) Tiere, Adler (in Vorderansicht) und nach rechts fliegende (wohl ebenfalls Adler repräsentierende) Vögel ([92; 99; 152]; Abb. 144; 145; 167).

Bei der Entstehung des merowingischen Klein-F.-Paares waren – trotz seiner zunächst fast ausschließlichen Überlieferung durch germ. (zunächst burg., frk.) Beigabensitte – starke spätant.-roman. Einflüsse im Spiel: die Tiere entsprechen – thema-

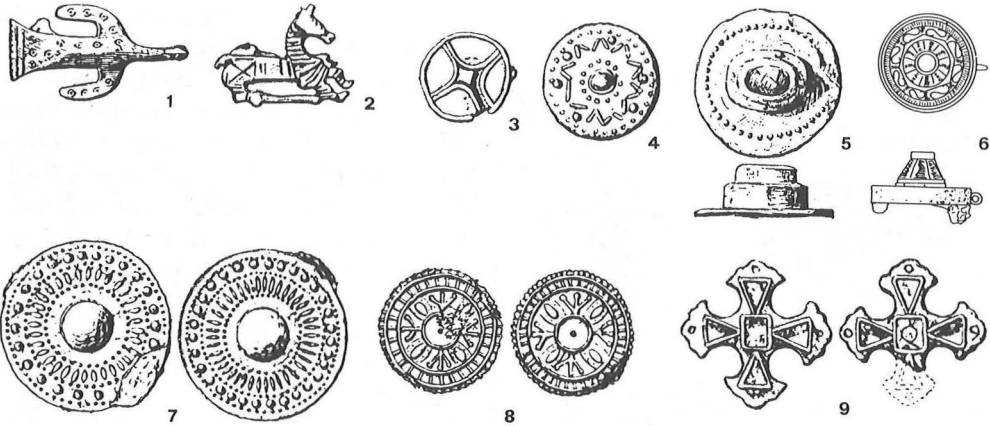


Abb. 166. Mediterrane Tierfibeln, Kreuzfibeln und Scheibfibeln aus Spanien (1.5 Madrona; 2–4.7–9 Duratón; 6 Carpio de Tajo), meist wohl aus Buntmetall und oft mit Steineinlage(n); 3–5 als Drittfibel neben w-got. Peplosfibeln, 7–9 paarweise verwendet. M. 1 : 2. Nach Molinero Pérez (102; 103); Ripoll (117)

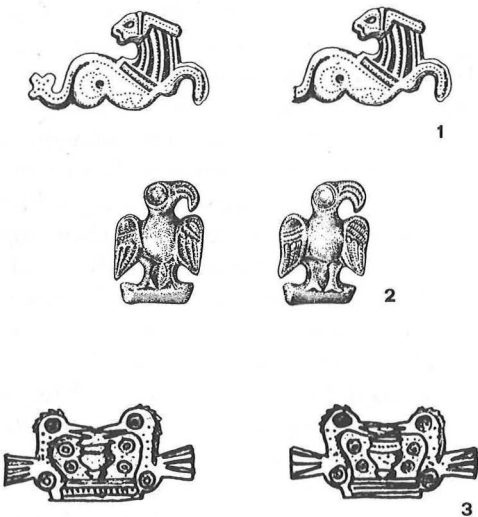


Abb. 167. Kleinfibelpaare der frühen MZ aus vergoldetem Silber, von spätant. bzw. christl. Formgebung; 1 Brochon, Dép. Côte-d'Or, 2 Maule, Dép. Yvelines (Grab 274), 3 Lavoye, Dép. Meuse (Grab 189). M. 2 : 3. Nach Marti (92); Martin (99)

tisch und stilistisch – Randtieren spätant. Metallarbeiten; frühe Beispiele stehen nach ant. Auffassung auf einer Standleiste; ausnahmsweise wurden auf einer F. zwei Tiere antithetisch dargestellt (Abb. 167, 3). In ih-

rer Verbreitung konzentrieren sich gerade die frühen F.-Gruppen mit spätant. Tierformen – zweifellos Produkte roman. Handwerker – in Gallien deutlich auf die Randzonen der von germ. Zuwanderung betroffenen Landschaften, waren demnach vermutlich auch in der weiblichen Tracht rein roman. besiedelter Gebiete üblich (Abb. 144). Wie den zoomorphen Einzel-F.n s. der Alpen (s. o. § 47a) kam auch im merowingischen Reich den tiergestaltigen Klein-F.-Paaren, so jedenfalls sicher den antithetischen Tauben beidseits eines Kelchs (Abb. 167, 3) und wohl auch anderen Tieren, z. B. den Adlern (123), christl. Sinngehalt zu. Zu einem guten Teil kann das merowingerzeitliche Klein-F.-Paar als roman.-burg.-frk. Schöpfung gelten. Roman. Komponenten scheinen mit der Zeit, z. B. bei den S-förmigen F.n, zurückzutreten, doch gehen auch die seit 500 als Klein-F.-Paare beliebt werdenden Almandinscheiben-F.n (s. o. § 43b) auf mediterran-roman. Vorbilder (wie Abb. 161, 1; 168, 1) und Gegenstücke zurück, die seit 500 (?) als qualitativvolle Einzel-F.n in den N kamen und sehr bald auch paarweise in merowingischen Werkstätten gefertigt wurden, wie

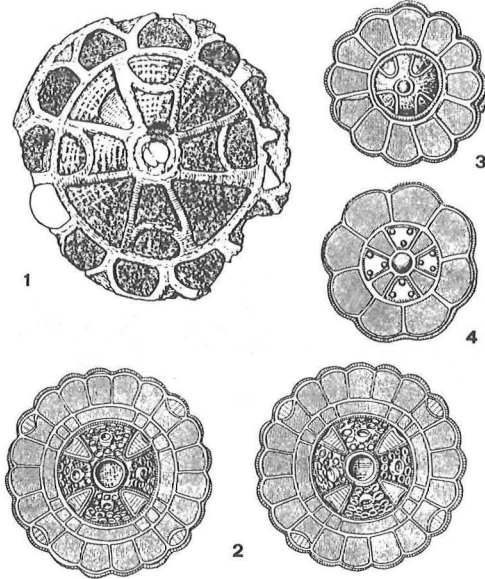


Abb. 168. Almandinscheibenfibeln und Vorläufer: 1 Auja-el-Hafir (Israel), 2 Köln-Dom (Frauengrab), 3, 4 Rittersdorf (Gräber 46.44). M. 2 : 3. Nach Böhner (24)

z. B. die qualitativ ebenbürtigen Almandin-F.n des Frauengrabes unter dem Kölner Dom (Abb. 168, 2).

Jüng. MZ. Selbst in der roman. Burgundia bleiben eindeutig als Importe bestimmbarer mediterran-roman. F.n bis ans Ende der MZ spärlich (→ Burgunden § 13). Hierhin gehört sicher die als Einzel-F. getragene Preßblechscheiben-F. mit Anbetung der Magier und griech. Inschr. (Abb. 170, 1). Für die dortige Romanitas der jüng. MZ typisch sind eigenständige Serien von Preßblech-F.n, die als Einzel-F.n den Umhang zu verschließen pflegten und aufgrund ihrer pflanzlichen Motive und christl. Symbole als rein roman. Produkte zu werten sind (114; 135); wie bei den ital. Filigranscheiben-F.n (s. o. § 47a) treten erst an späten Stücken einfache Flechtbandmotive auf (Abb. 169).

Im frk. und alem. Bereich schlägt sich der s. Einfluß anders nieder: Zwar wird auch hier, nebst einigen Import-F.n (23, Taf. 16, 6.7; 41, Taf. 2 [= Abb. 165, 3]; 121,

Abb. 253 b. 277 c), nach roman. Vorbild die Einzel-F. (zu F.-Paaren als Ausnahmen z. B. 134, 146 ff.) in der Form filigranverzierter und tauschiefter Scheiben-F.n (Abb. 153, 1–3; Taf. 26, 2) rezipiert, ferner Kreuz-F.n (134) und – bes. häufig – Preßblechscheiben-F.n. Diese unterscheiden sich jedoch in der Regel deutlich von Preßblech-F.n der Burgundia und des Mittelmeerraumes, da zwar christl. Motive und Symbolkompositionen (56; 79; [Abb. 153, 5–9]), nicht jedoch eigentliche Szenen vorkommen, dafür öfters nur allgemeine „Zitate“ aus der ant. Welt, teils nach Münzbildern (7; 9; 128, I, 161), teils zweifellos (79, 55) auch nach anderen Bildvorlagen (Abb. 153, 10–13; 170, 2).

§ 48. Soziale und ethnische Aussagen der weiblichen F.-Tracht. Als Trachtelemente wurden nicht nur die Bügel-F.-Paare, wie deren dem erreichten Lebensalter entsprechender Abnutzungsgrad (96) annehmen läßt, sondern wohl auch die übrigen F.n – von Verlust oder irreparabler Beschädigung abgesehen – ein Leben lang getragen. Vor dem Erwachsenen- bzw. Heiratsalter verstorbenen (w-germ.) Mädchen wurden anscheinend bestenfalls einzelne Bügel-F.n bzw. Einzel-F.n (symbolisch?) mitgegeben, da ihnen offenbar in der Regel noch kein komplettes Bügel-F.-Paar (96) und ebensowenig ein mit Klein-F.-Paar verschlossener Umhang zustand.

a. Soziale Aussagen. Daß selbst in germ. Gräbern der sozial obersten Schicht F.n zwar als Sonderanfertigungen oder in erst-rangiger Qualität (z. B. Abb. 143; 155; 168, 2; → Oßmannstedt), aber – anders als noch zur RKZ (Abb. 137) – nie in größerer Zahl als bei weniger reichen Bestattungen vorkommen, beweist die enge funktionelle (und schmückende) Verbindung der F.n mit der (in ihren Grundformen offenbar bei der gesamten F.n tragenden Bevölkerungsschicht identischen) Kleidung.

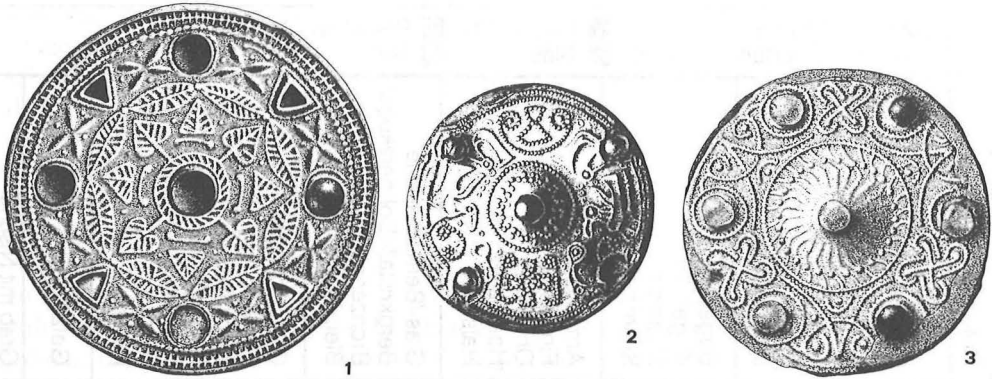


Abb. 169. Preßblechscheibenfibeln (Einzelfibeln) der Burgundia, aus vergoldetem Buntmetall: 1 Gurmels (Grab 309), 2,3 Riaz (Gräber 386.131). M. 2 : 3. Nach Schwab (135)



Abb. 170. Preßblechscheibenfibeln (Einzelfibeln): 1 Attalens, Kant. Fribourg (vergoldetes Buntmetall; mediterraner Import), 2 Maizières-lès-Vic, Dép. Moselle (Silber, frk. Typ, nach spätröm. Münzrevers). M. ca. 2 : 3. Nach Leclercq (89, Abb. 4439) und Engel (38, 89)

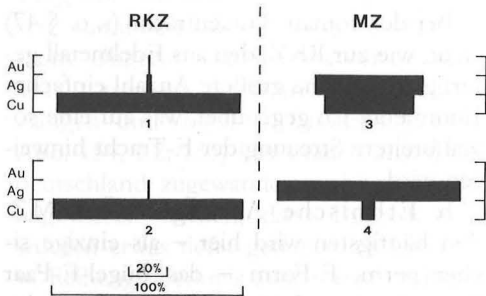


Abb. 171. Materialpyramiden der nor.-pann. Fibeln des 1./2. Jh.s (1; n = > 1600), der röm. Fibeln des 1.-3. Jh.s aus Augst/Kaiseraugst (2; n = > 1770) sowie der Bügelfibelpaare des 5./6. Jh.s aus Lavoye, Dép. Meuse (3; n = 9) und Schretzheim, Bayerisch-Schwaben (4; n = 16). Zusammengestellt nach Garbsch (45); Joffroy (67); Koch (77); Riha (116)

Ält. MZ. In der o- und w-germ. Frauen-tracht bestehen Bügel-F.n und Klein-F.n, sofern gegossen, in der Regel aus Silber und sind oft feuervergoldet (Abb. 171, 3.4). Sieht man von der ags. F.-Tracht (siehe § 50) ab, so kommt bei den meisten Germ.-Stämmen des frühen MAs Buntmetall, das im Falle einer allgemein(er) üblichen F.-Tracht – wie z. B. in den röm. Provinzen (Abb. 171, 1,2) – die breite Basis der sog. Materialpyramide bildet, jeweils nur an jung. F.-Serien der o-germ. (s. o. § 40c.d) und späten der frk.-alem. Tracht vermehrt auf. Sehen wir von solchen gut erkennbaren Auflösungsprozessen, aber auch von Frühphasen (zu ältesten n-gall. Bügel-F.n aus Buntmetall s. o. § 43a) einmal ab, so bildete die F.-Tracht eine ständisch gebundene Tracht der germ. Oberschichten (16; 99; 104). Dabei dürften, wie etwa der Befund in Hemmingen (Abb. 172) illustrieren kann, innerhalb der sich mit Cingulum und Bügel-F.-Paaren schmückenden w-germ. Oberschicht Damen, die zusätzlich mit einem von Klein-F.n aus Edelmetall zusammengehaltenen Umhang bestattet wurden, einst zu den wohlhabenderen gezählt haben.

Jüng. MZ. Wo F.-Tracht in Form der den Umhang verschließenden Einzel-F. noch nachzuweisen ist, läßt sich nunmehr

sprengte Ausnahmen mit Exogamie der Trägerinnen (bes. 153; 154). In der Folge schien allerdings die wiederholt an ein und demselben Bestattungsort (z. B. in der großen, durch Vorberichte seit 1973 bekanntgewordenen Nekropole von Altenerding [126]) festgestellte Vielfalt der F.-Formen auf eine freie, allein von Handel und Angebot bestimmte Wahl der F.-Formen zu deuten. Neue Detailanalysen – so gerade auch für Altenerding (13) – bestätigen jedoch, daß für F.-Formen und F.-Tracht weiterhin eine im allgemeinen enge Verbindung zu einer ethnisch definierten Gemeinschaft postuliert werden darf. Dabei läßt sich natürlich eine Trennung der Bügel-F.-Tracht zw. größeren ethnisch geprägten Gruppierungen (o/w-germ. bzw. sog. ö./w. Reihengräberkreis) eher absichern als zw. einzelnen Stämmen der O- bzw. W-Germ. Nur im ö. Reihengräberkreis sind etwa, als Erbe der späten RKZ, vollplastische, in die Kopfplatte eingezapfte Zierknöpfe üblich, wogegen bei den Frk. und Alem. die mitgegossenen, oft flachen Zier-„knöpfe“ an den (gänzlich als Abzeichen empfundenen) Bügel-F.-Paaren lediglich den für F.n vertrauten Umriß zu vervollständigen haben.

Im W, z. B. in Krefeld-Gellep (Abb. 147), läßt sich innerhalb des w-germ. Kreises, zumindest für einen gewissen Zeitraum, elbgerm. von rhein-weser-germ. F.-Tracht trennen. In Schretzheim konnten Zangen- und Vogelkopf-F.n des 6. Jh.s (wie Abb. 154, 1.2; 155) klar Frauen aus Mitteldeutschland zugewanderter thür. Familien zugewiesen werden; diese Bügel-F.-Paare wurden etwas tiefer getragen als jene dem w. Reihengräberkreis angehörenden Bügel-F.-Paare des gleichen Platzes (77, bes. 57). Die Vorformen und Gegenstücke der in Italien entdeckten Bügel-F.-Paare des späteren 6. Jh.s, die dort allein den 568 eingewanderten Langob. zugeschrieben werden können, finden sich in den früheren langob. Gebieten Pann.s (s.o. § 45), eine wei-

tere Bestätigung dafür, daß ethnische Bestimmungen von Bügel-F.-Paaren möglich sind.

Einige außerhalb ihres s-dt. Kerngebiets gefundene nachweislich alem. Bügel-F.-Paare des späteren 5. Jh.s (Abb. 150; Taf. 27, 2.3) gehen offensichtlich nicht (allein) auf Exogamie, sondern primär auf einen umfassenden, nach Raetien und Burgund sowie nach Oberitalien (zuletzt 98, 140 mit Lit.) erfolgten Exodus der alem. Oberschicht im Gefolge ihrer Niederlage (a. 506) gegen die Frk. zurück (s. o. § 43).

Daß in ethnischer Hinsicht der Form des Bügel-F.-Paares u. U. mehr Gewicht zukommen kann als dessen Tragweise, scheinen die vier jeweils mit einem o-germ. (aber nach w-germ. Sitte wie Abb. 133, 1 an einem Cingulum befestigten) Bügel-F.-Paar ausgestatteten, bei ihrem Tode dennoch eng nebeneinander beigesetzten, also offenbar „fremden“ und wohl o-got. Frauen in Altenerding (13, Abb. 12) zu belegen.

Jüng. MZ. Ethnische Bestimmungen von F.n sind nunmehr, angesichts der fast überall auf die (meist scheibenförmige) Einzel-F. reduzierten F.-Tracht und des zunehmenden (auch mit einer wirtschaftl., nicht „ethnischen“ Regionalisierung einhergehenden) kulturellen Einflusses des frk. Reiches kaum noch zu erwarten, wohl aber Aussagen zu Werkstätten bzw. Absatzgebieten damaliger Einzel-F.n (29; 31, Abb. 75; 56; 73, Taf. 85–87; 142, Karten). Die kulturelle Eigenständigkeit der roman. Burgundia unter frk. Herrschaft bezeugen drei nur dort verbreitete Gruppen von Preßblechscheiben-F.n (Abb. 169).

§ 49. F. und F.-Tracht des Mannes. Der in der Ant. seit langem bekannte, meist kurze → Mantel (*paludamentum*, *chlamys*, *sagum*) der Männertracht, den auf der rechten Schulter eine F. zusammenhielt und so den rechten Arm freiließ, lebte auf dem Boden des w-röm. Reiches auch in spätant. Zeit

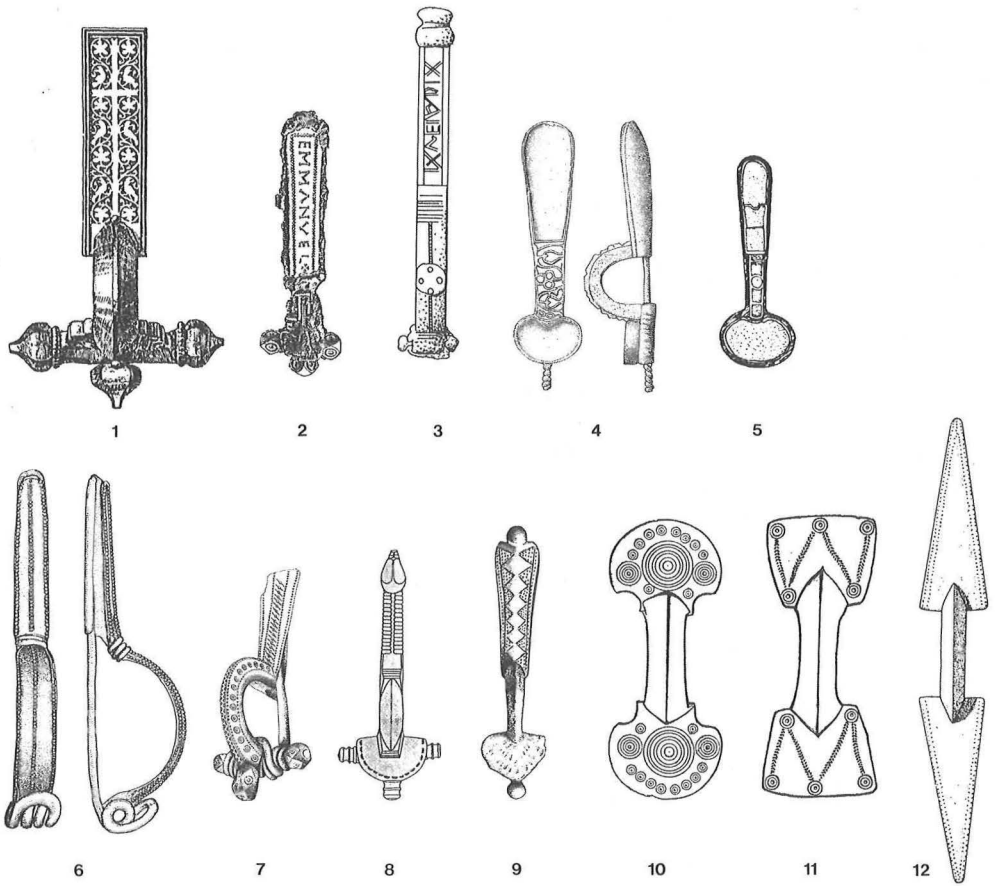


Abb. 173. Mantelfibeln des Mannes, aus Gold (1.4–6), Silber (7–9.11) und Buntmetall (2.3.10.12), aus Italien (1.4.10.11), Istrien (12), Dalmatien (2), Spanien (3), Mähren (7) und Fundorten n. der Alpen (5 [aus Frauengrab].6.8.9). M. 1 : 2. Nach Alénus-Lecerf (2); Bernhard (10); Fuchs (43); Giesler-Müller (49); Koch (75); Riegl (115); Ripoll (117); Salin (127); Tihelka (144); Torcellan (145); Vinski (148); Werner (152)

und während des frühen MA's weiter. Für den mediterranen Raum bezeugen dies v. a. bildliche (und schriftliche) Zeugnisse, die allerdings fast nur Kaiser, Offiziere und Beamte betreffen (60; 157; 146, 263 ff.). Arch. Belege sind eher zufällig und oft dank germ. Beigabensitte (→ Childerich) überliefert. Es handelt sich vorab um die bis ins 6. Jh. nachweisbare → Zwiebelknopffibel (Abb. 173, 1), aber auch um späte Armbrust- und Bügelknopf-F.n, die – als genuin germ. F.-Formen (133) – noch

vor 500(?) offenbar auch in die mediterran-roman. F.-Tracht übernommen wurden (Abb. 173, 3). Auch die (bis auf die Verschlusskonstruktion) mit Bügel-F.n vergleichbaren F.n mit ovaler Kopfplatte wie Abb. 173, 4.5 werden Einzel-F.n der mediterranen Männertracht gewesen sein.

Spätestens seit der Mitte des 6. Jh.s kam in Italien und Dalmatien die (nach 568 auch von den Langob. rasch rezipierte und im 7. Jh. weit verbreitete) gleicharmige F. als Einzel-F. des Männermantels auf (43;

65; 145; 149; [Abb. 173, 10–12]), die zwar früh auch n. der Alpen, aber bis zum Ende der MZ nur vereinzelt nachzuweisen ist (81, 188f.); häufiger wurde hier diese F-Form – anders als im S – während der jüng. MZ von Frauen getragen (s. o. § 43c).

Auch in der an das Imperium Romanum angrenzenden germ. Welt trugen seit spät-röm. Zeit (74) und während der frühen MZ einzelne Männer an ihrem Mantel nebst originalen prov.-röm. F.n wie z. B. in → Leuna (156) und → Apahida F.n germ. Form (133), v. a. Armbrust- und Bügelknopf-F.n (Abb. 173, 7), aber auch F.n mit umgeschlagenem Fuß (Abb. 173, 6) und einzeln getragene Varianten früherer Bügel-F.n, von denen einige paarig (auffällig oft jedoch unpaarig) auch in der weiblichen F-Tracht auftreten ([22]; Abb. 173, 8, 9); Belege des 6. und 7. Jh.s stehen bisher aus.

(1) N. Åberg, Die Frk. und W-Goten in der VWZ, 1922. (2) J. Alénus–Lecerf, Le cimetière de Vieuxville (com. de Ferrières) 6^e campagne de fouilles, Arch. Belgica NS 2, 1986, 75–80. (3) H. Ament, Frk. Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen, 1970. (4) Ders., Ein Denkmal spätmerowingischer Tierornamentik. Scheiben-F. aus Kaltenwestheim, Grab 1/1957, Jahresschr. Halle 72, 1989, 205–214. (5) Ders., Zur Wertschätzung ant. Gemmen in der MZ, Germania 69, 1991, 401–424. (6) B. Arrhenius, Merovingian Garnet Jewellery, emergence and social implications, 1985. (6a) A. Bartel u. a., Zu einem Frauengrab des 6. Jh.s aus Waging am See, Ldkr. Traunstein, Oberbayern, Germania 71, 1993, 419–439. (7) A. de Barthélemy, Note sur quelques fibules franques, Recueil de Mém. publiés par la Soc. des Antiqu. de France à l'occasion de son centenaire, 1904, 25–31. (8) J. Baum, Frühma. Denkmäler der Schweiz und ihrer Nachbarländer, 1943. (9) G. Behrens, Merowingische Preßblech-Scheiben-F.n, Mainzer Zeitschr. 39/40, 1944/45, 17–21. (10) H. Bernhard, Germ. Funde der Spätant. zw. Straßburg und Mainz, Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 72–109. (11) V. Bierbrauer, Zu den Vorkommen o-got. Bügel-F.n in Raetia II., Bayer. Vorgeschichtsbl. 36, 1971, 131–165. (12) Ders., Die o-got. Grab- und Schatzfunde in Italien, 1975. (13) Ders., Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern und die bajuwarische Ethnogenese – eine Problemskizze, Zeitschr. f. Arch. des MAs 13, 1985, 7–25. (14) Ders., Invillino-Ibligo in Friaul I. Die röm. Sied-

lung und das spätant.-frühma. Castrum, 1987. (15) Ders. u. a., F., in: Reallex. zur dt. Kunstgesch. 8, 1987, Sp. 719–763. (16) Ders., O-germ. Oberschichtgräber der RKZ und des frühen MAs, Arch. Baltica 8, 1989, 39–106. (17) Ders., Bronzene Bügel-F.n des 5. Jh.s aus SO-Europa, Jahresschr. Halle 72, 1989, 141–160. (18) Ders., Hist. Überlieferung und arch. Befund. O-germ. Einwanderer unter Odoaker und Theoderich nach Italien, in: Probleme der relativen und absoluten Chron. ab LTZ bis zum Früh-MA, 3. Internationales Symposium Krakau 1990, 1992, 263–277. (19) Ders., Zwei roman. Bügelfibeltypen des 6. und 7. Jh.s im mittleren Alpenraum, in: Universitätsforsch. zur prähist. Arch. 8, 1992, 37–73. (20) H. W. Böhme, Germ. Grabfunde des 4. bis 5. Jh.s zw. unterer Elbe und Loire, 1974. (21) Ders., Les Thuringiens dans le Nord du royaume franc, Rev. arch. de Picardie 3/4, 1988, 57–69. (22) Ders., Eine elbgerm. Bügel-F. des 5. Jh.s aus Limetz-Villez (Yvelines, Frankreich), Arch. Korrespondenzbl. 19, 1989, 397–406. (23) K. Böhner, Die frk. Altertümer des Trierer Landes, 1958. (24) Ders., Zur Zeitstellung der beiden frk. Gräber im Kölner Dom, Kölner Jahrb. für Vor- und Frühgesch. 9, 1967/68, 124–135. (25) L. Bolta, Rifnik pri Šentjurju, 1981. (26) I. Bóna, Langob. in Ungarn, Arheološki Vestnik 21/22, 1970/71, 45–74. (27) Ders., Der Anbruch des MAs. Gepiden und Langob. im Karpatenbeken, 1976. (28) D. Brown, The brooches in the Pietroasa treasure, Antiquity 46, 1972, 111–116. (29) T. Capelle u. a., Weitere Modellen der Merowinger- und WZ, Frühma. Stud. 9, 1975, 110–142. (30) R. Christlein, Besitzabstufungen zur MZ im Spiegel reicher Grabfunde aus W- und S-Deutschland, Jahrb. RGZM 20, 1973 (1975), 147–180. (31) Ders., Die Alamannen, 1978. (32) Ders., Der Runde Berg bei Urach III. Kleinfunde der frühgeschichtl. Perioden aus den Plangrabungen 1967–1972, 1979. (33) G. Clauss, Die Tragsitte von Bügel-F.n, Jahrb. RGZM 34/2, 1987 (1989), 491–603. (34) D. Csallány, Arch. Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken, 1961. (35) G. Diaconu, Tirgisor. Necropola din secolele III–IV e. n., 1965. (36) O. Doppelfeld, Das frk. Frauengrab unter dem Chor des Kölner Domes, Germania 38, 1960, 89–113. (37) Ders. u. a., Die Ausgrabungen im Dom zu Köln, 1980. (38) J. Engel, La fibule chrétienne d'Attalens, Hist. et Arch. Les Dossiers Nr. 62, 1982, 88–91. (39) H. Farke, Textile Reste an zwei völkerwanderungszeitlichen Vogel-F.n, Alt-Thüringen 26, 1991, 197–206. (40) E. Nissen Fett, Relief-F.n vom nord. Typus in Mitteleuropa, Bergens Mus. Årbok. Historisk-antikv. rekke, 1941, Nr. 5. (41) G. Fingerlin, Grab einer adeligen Frau aus Güttingen, Ldkrs. Konstanz, 1964. (42) F. Fremersdorf, Das frk. Gräberfeld von Köln-

- Müngersdorf, 1955. (43) S. Fuchs u. a., Die langob. Fn aus Italien, 1950. (44) Gallo-Romains, Wisigoths et Francs en Aquitaine, Septimanie et Espagne, Actes des VIIe Journées internationales d'Arch. mérovingienne Toulouse 1985, 1991. (45) J. Garbsch, Die nor.-pann. Frauentracht im 1. und 2. Jh., 1965. (46) F. Garscha, Die Alamannen in S-Baden, 1970. (47) R. R. Gerharz, Fn aus Afrika, Saalburg-Jahrb. 43, 1987, 77–107. (48) Germ., Hunnen und Awaren. Ausstellungskat. Nürnberg, 1987. (49) U. Giesler-Müller, Das frühma. Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. Kat. und Tafeln, 1992. (50) I. Glodariu, Ein Grab aus dem 5. Jh. in Slimnic (Rumänien), Germania 52, 1974, 483–489. (51) H. Göldner, Stud. zu rhein- und moselfrk. Bügel-Fn, 1987. (52) C. Grünewald, Das alam. Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben, 1988. (53) J. Hampel, Altertümer des frühen MAs in Ungarn, 3 Bde, 1905. (54) R. Harhoiu, Chron. Fragen der VWZ in Rumänien, Dacia NS 34, 1990, 169–208. (55) G. Haseloff, Die germ. Tierornamentik der VWZ. Bd. 1: Stud. zu Salin's Stil I, 1981. (56) K. Hauck, Missionsgesch. in veränderter Sicht. Sakrale Zentren als methodischer Zugang zu den heidn. und christl. Amulettbildern der Übergangsepoche von der Ant. zum MA, in: Institutionen, Kultur und Ges. (Festschr. J. Fleckenstein), 1984, 1–34. (57) O. von Hessen, I ritrovamenti barbarici nelle Collezioni Civiche Veronesi del museo di Castelvechio, 1968. (58) Ders., Primo contributo alla arch. longobarda in Toscana, 1971. (59) J. Heurgon, Le trésor de Ténès, 1958. (60) Ders., F, in: Reall. f. Antike und Christentum VII, Sp. 790–800. (61) H. Hinz, Am langen Band getragene Bergkristallanhänger der MZ, Jahrb. RGZM 13, 1966 (1968), 212–230. (62) Ders., Zur Frauentracht der Völkerwanderungs- und VZ im N, Bonner Jahrb. 178, 1978, 347–365. (63) K. Horedt, Siebenbürgen in spätröm. Zeit, 1982. (64) Ders., Das frühma. Siebenbürgen, 1988. (65) W. Hübener, Gleicharmige Bügel-Fn der MZ in W-Europa, Madrider Mitt. 13, 1972, 211–269. (66) E. James, The Merovingian Arch. of South-West Gaul, 1977. (67) R. Joffroy, Le cimetière de Lavoye (Meuse), 1974. (68) M. Kazanski, La chronologie de la culture de Černjahov récente, Arch. médiévale 18, 1988, 7–53. (69) Ders., Contribution à l'étude des migrations des Goths à la fin du IVe et au Ve siècles, in: wie [44], 11–25. (70) A. Kiss, Die Skiren im Karpatenbecken, ihre Wohnsitze und ihre materielle Hinterlassenschaft, Acta Arch. Hung. 35, 1983, 95–131. (71) Ders., Die Schatzfunde I und II von Szilágyosomlyó als Qu. der gepidischen Gesch., Arch. Austriaca 75, 1991, 249–260. (72) R. Koch, Ein reiches frühmerowingisches Frauengrab aus Kirchheim am Neckar (Kr. Ludwigsburg), Fundber. aus Schwaben NF 18/1, 1967, 238–254. (73) Ders., Bodenfunde der VWZ aus dem Main-Tauber-Gebiet, 1967. (74) Ders., Die Tracht der Alamannen in der Spätant., in: ANRW II, 12, 3, 456–545. (75) U. Koch, Die Grabfunde der MZ aus dem Donautal um Regensburg, 1968. (76) Dies., Alamannische Gräber der 1. Hälfte des 6. Jhs. in S-Bayern, Bayer. Vorgeschichtsbl. 34, 1969, 162–193. (77) Dies., Das Reihengräberfeld bei Schretzheim, 1977. (78) Dies., Mediterranes und langob. Kulturgut in Gräbern der ält. MZ zw. Main, Neckar und Rhein, in: Atti del 6° Congresso internazionale di studi sull'alto medioevo Milano 1978, 1980, 107–121. (79) Dies., Die frk. Gräberfelder von Barga und Berghausen in N-Baden, 1982. (80) Dies., Der Runde Berg bei Urach V. Die Metallfunde der frühgeschichtl. Perioden aus den Plangrabungen 1967–1981, 1984. (81) Dies., Das frk. Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekr., 1990. (82) G. G. Koenig, Arch. Zeugnisse w-got. Präsenz im 5. Jh., Madrider Mitt. 21, 1980, 220–247. (83) Ders., Wandal. Grabfunde des 5. und 6. Jhs., ebd. 22, 1981, 299–360. (84) R. Krause, Vor- und frühgeschichtl. Grabfunde in Ernsbach (Stadt Forchtenberg, Hohenlohekr.). Ein Vorber. unter bes. Berücksichtigung der jungmerowingischen Preßblech-Fn, Württ. Franken 66, 1982, 7–46. (85) H. Kühn, Die germ. Bügel-Fn der VWZ in der Rheinprovinz, 2 Bde, 1940. (86) Ders., Die germ. Bügel-Fn der VWZ in S-Deutschland, 2 Bde, 1974. (87) Ders., Die germ. Bügel-Fn der VWZ in Mitteldeutschland, 1981. (88) R. Lantier, Le cimetière wisigothique d'Estagel, Gallia 1, 1943, 153–188; 7, 1949, 55–80. (89) H. Leclercq, Fibule, in: Cabrol, Leclercq, Dict. arch. chrét. V, 2, 1478–1586. (90) J. Lemièrre et al., Saint-Martin de Verson (Calvados), nécropole des VII^e et VIII^e siècles, Arch. médiévale 10, 1980, 59–104. (91) I Longobardi. Ausstellungskat. Villa Manin di Passariano/Cividale, 1990. (92) R. Marti, Das frühma. Gräberfeld von Saint-Sulpice VD, 1990. (93) M. Martin, Das frk. Gräberfeld von Basel-Bernerberg, 1976. (94) Ders., Das Früh-MA, in: Chron., Arch. Daten der Schweiz, 1986, 99–117, 178–191. (95) Ders., Ein münzdatiertes Kindergrab aus der frühma. „ecclesia in castro Ehsientie“ (Burg bei Eschenz, Gem. Stein am Rhein SH), Arch. der Schweiz 9, 1986, 84–92. (96) Ders., Beobachtungen an den frühma. Bügel-Fn von Altenerding (Oberbayern), Bayer. Vorgeschichtsbl. 52, 1987, 269–280. (97) Ders., Grabfunde des 6. Jhs. aus der Kirche St. Peter und Paul in Mels SG, Arch. der Schweiz 11, 1988, 167–181. (98) Ders., Bemerkungen zur chron. Gliederung der frühen MZ, Germania 67, 1989, 121–141. (99) Ders., Tradition und Wandel der fibelgeschmückten frühma. Frauenkleidung, Jahrb. RGZM 38, 1991 (1994) im

- Druck. (100) Ders., Zur frühma. Gürteltracht der Frau in der Burgundia, Francia und Aquitania, in: *L'art des invasions en Hongrie et en Wallonie, Actes du colloque tenu au Musée royal de Mariemont* 1979, 1991, 31–84. (101) M. Menke, Arch. Befunde zu O-Goten des 5. Jhs in der Zone nordwärts der Alpen, Arch. Baltica 7, 1986, 239–281. (102) A. Molinero Pérez, *Le necrópolis visigoda de Duratón (Segovia)*, 1948. (103) Ders., *Aportaciones de las excavaciones y hallazgos casuales (1941–1959) al Museo arqueológico de Segovia*, 1971. (104) H. F. Müller, *Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen*, 1976. (105) U. Näsman, *Zwei Relief-Fn von der Insel Öland, Prähist. Zeitschr.* 59, 1984, 48–80. (106) A. Pasqui et al., *Necropoli barbarica di Nocera Umbra, Monumenti Antichi* 25, 1919, 137–352. (107) C. Pescheck, *Zur Bronze-F. von Altenhausen, Kr. Haldensleben, Jahresschr. Halle* 72, 1989, 173–183. (108) G. Piccottini, *Das spätant. Gräberfeld von Teurnia St. Peter in Holz*, 1976. (109) Ch. Pilet et al., *La nécropole de Saint-Martin-de-Fontenay (Calvados)*, 1994. (110) J. Pilloy, *Etudes sur d'anciens lieux de sépultures dans l'Aisne* 3, 1912, 99–208. (111) R. Pirling, *Das röm.-frk. Gräberfeld von Krefeld-Gellep, Bd. 1–4, 1966–1989*. (112) D. Piton, *La nécropole de Nouvion-en-Ponthieu*, 1985. (113) F. Rademacher, *Frk. Goldscheiben-Fn aus dem Rhein. Landesmus. in Bonn*, 1940. (114) A. Rettnner, *Das Inventar des Frauengrabes 11*, in: R. Marti u. a., *Ein frühma. Gräberfeld bei Erlach BE*, 1992, 13–28. (115) A. Riegl, *Spätrom. Kunstindustrie*, 1927. (116) E. Riha, *Die röm. Fn aus Augst und Kaiseraugst*, 1979. (117) G. Ripoll, *La necrópolis visigoda de El Carpio de Tajo (Toledo)*, 1985. (118) Dies., *Materiales funerarios de la Hispania visigoda: Problemas de cronología y tipología*, in: wie [44], 111–132. (119) H. Roth, *Die Ornamentik der Langob. in Italien*, 1973. (120) Ders., *Die ornamentgeschichtl. Stellung der „neuen“ langob. Bügel-Fn in Hannover und New York*, *Germania* 56, 1978, 533–546. (121) Ders. (Hrsg.), *Kunst der VWZ, Propyläen-Kunstgesch., Suppl.-Bd. 4*, 1979. (122) Ders., *Kunst und Handwerk im frühen MA*, 1986. (123) Ders., *Kleine cloisonnierte Adler-F.*, in: *Gedenkschr. J. Driehaus*, 1990, 267–276. (124) B. Ruckstuhl, *Ein reiches frühalamannisches Frauengrab im Reihengräberfeld von Schleithem-Hebsack SH*, Arch. der Schweiz 11, 1988, 15–32. (125) H. Rupp, *Die Herkunft der Zelleneinlage und die Almandin-Scheiben-Fn im Rheinland*, 1937. (126) W. Sage, *Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern*, 2 Bde, 1984. (127) Salin. (128) E. Salin, *La civilisation mérovingienne*, Bd. 1–4, 1950–1959. (129) B. Schmidt, *Die späte VWZ in Mitteldeutschland*, 1961. (130) Ders., *Die späte VWZ in Mitteldeutschland. Kat. (S-Teil)*, 1970. (131) Ders., *Die späte VWZ in Mitteldeutschland. Kat. (N- und O-Teil)*, 1976. (132) J. Schneider, *Deersheim. Ein völkerwanderungszeitliches Gräberfeld im N-Harzvorland, Jahreschr. Halle* 66, 1983, 75–358. (133) M. Schulze-Dörrlamm, *Roman. oder Germ.? Unters. zu den Armbrust- und Bügelknopf-Fn des 5. und 6. Jhs n. Chr. aus den Gebieten w. des Rheins und s. der Donau*, *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 593–720. (134) Dies., *Die spätrom. und frühma. Gräberfelder von Gondorf, Gem. Kobern-Gondorf*, 1990. (135) H. Schwab, *Goldblechscheiben-Fn mit Begleitfunden aus dem Kant. Freiburg*, *Chronique arch.* 1985 (Arch. Fribourgeoise) 1988, 210–232. (136) C. Seillier et al., *Trois épingles de coiffure mérovingiennes de Vron (Somme)*, *Septentrion* 5, 1975, 61–67. (137) E. Servat, *Exemple d'exogamie dans la nécropole de Vicq (Yvelines)*, *Bull. liaison Assoc. française d'arch. mérovingienne* 1, 1979, 40–44. (138) V. Stare, *Kranj, necropola iz časa preseljevanja ljudstev*, 1980. (138a) E.-G. Strauss, *Stud. zur F-Tracht der MZ*, 1992. (139) J. Tejral, *Zur Chron. der frühen VWZ im mittleren Donaauraum*, *Arch. Austriaca* 72, 1988, 223–304. (140) Ders., *Einige Bemerkungen zur Chron. der späten RKZ in Mitteleuropa*, in: wie [18], 227–248. (141) M. Tempelmann-Maczyńska, *Das „reduzierte“ Trachtenmodell der got. Frauen und seine Ursprünge*, *Arch. Baltica* 8, 1989, 203–230. (142) B. Thieme, *Filigranscheiben-Fn der MZ aus Deutschland*, *Ber. RGK* 59, 1978, 381–500. (143) G. Thiry, *Die Vogel-Fn der germ. VWZ*, 1939. (144) K. Tihelka, *Knížecí hrob z období stěhování národů u Blučiny, okr. Brno-venkov, Památky Arch.* 54, 1963, 467–498. (145) M. Torcellan, *Le tre necropoli altomedievali de Pingente*, 1986. (146) H. Vierck, *Trachtenkunde und Trachtengesch. in der Sachsen-Forsch. (und andere Aufsätze)*, in: *Sachsen und Angelsachsen. Ausstellungskat. des Helms-Mus.s Hamburg*, 1978, 231–293. (147) Ders., *Die wikingische Frauentracht von Birka*, *Offa* 36, 1979, 119–133. (148) Z. Vinski, *Kasnoantički starosjedioci u salonitanskoj regiji prema arheološkoj ostavštini predslavenskog supstrata*, *Vjesnik za arheologiju i historiju Dalmatinsku* 69, 1967 (1974), 5–86. (149) Ders., *Krstoliki nakit epohe seobe naroda u Jugoslaviji*, *Vjesnik Arheološkog Muzeja u Zagrebu, Serija* 3, 3, 1968, 103–166. (150) E. Vogt, *Das alamannische Gräberfeld am alten Gotterbarmweg in Basel*, *Anz. f. Schweiz. Altkd NF* 32, 1930, 145–164. (151) S. Y. Vons-Comis, *Een nieuwe reconstructie van de kleding van de „Prinses van Zweeloo“*, *Nieuwe Drentse Volksalmanak* 105, 1988, 151–187. (152) J. Werner, *Die Fn, Kat. der Slg. Diergardt 1*, 1961. (153) Ders., *Die Langob. in Pann.*, 1962. (154) Ders., *Zur Verbreitung frühgeschichtl.*

Metallarbeiten, Antikvariskt arkiv 38, 1970, 65–81. (155) Ders., Zu einer elbgerm. F. des 5. Jh.s aus Gaukönigshofen, Ldkr. Würzburg, Bayer. Vorgesichtsbl. 46, 1981, 225–254. (156) Ders., Zu den röm. Mantel-F.n zweier Kriegergräber von Leuna, Jahresschr. Halle 72, 1989, 121–134. (157) K. Wessel, F., in: Reall. zur byz. Kunst 2, 1971, Sp. 537–550. (158) H. Zeiß, Die Grabfunde aus dem span. W-Gotenreich, 1934. (159) Ders., Die germ. Grabfunde des frühen MAs zw. mittlerer Seine und Loiremündung, Ber. RGK 31/1, 1941, 5–173.

M. Martin